

<b>Wabanit</b>	--> siehe: Vabanit / / Siliziumoxid. Härte nach Mohs: zwischen 6 und 7. Braunrot bis schokoladenfarbig mit gelben Flecken. Ein dichtes Aggregat. Jaspis-Varietät, braunrot mit gelben Flecken.
<b>Wachs-Opal</b>	--> siehe: Wachsopal / /
<b>Wachsacht</b>	--> siehe: Achat / / 1). Gelber Chalcedon.
	2). Siehe auch unter Cerachat.
	3). Achat.
<b>Wachsopal</b>	--> siehe: Gemeiner Opal / / 1). Gemeiner Opal mit wachsartigem Glanz, (Resinit). Handelsname. Als Edelopal wird jeder Opal mit Farbenspiel bezeichnet. Einzige Ausnahme sind die Feueropal, diese werden zu den Edelopalen gezählt, wenn sie auch kein Farbenspiel zeigen dafür aber klar bis durchscheinend sind. Alle Opale ohne Farbenspiel werden zu den 'gemeinen Opalen' gezählt. Von den vielen Handelsnamen folgend eine Auswahl: Achatopal, Angel Skin Opal, Holzopal, Honigopal, Hyalit, Hydrophan, Kascholong, Milchopal, Porzellanopal, Moosopal, Prasopal, Wachsopal.
	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen gelbbraunen Opal mit Wachsglanz. Abgrenzung zu anderen gemeinen Opalen schwierig. Verwendung als Schmuckstein.
<b>Wachsstein</b>	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Serpentin.
	2). Siehe unter Kerolith.
<b>Wackenartiger Mandelstein</b>	--> siehe: Mandelstein / /
<b>Wackenkobalt</b>	--> siehe: Grauer Speiskobalt / /
<b>Wackenrodit</b>	--> siehe: / / 1). Wad mit PbO-Gehalt.
	2). Siehe unter Wackenrodit.
<b>Wackenroit</b>	--> siehe: Wad / / Wad mit PbO-Gehalt.
<b>Wackenthon</b>	--> siehe: Eisenthon / /
<b>Wad</b>	--> siehe: / Englischer Bergmannsausdruck. / 1). Pulvriges Gemenge weicher Mn-Oxide (häufig Pyrolusit / Psilomelan).
	2). Englische Bergmannsbez. für lockere, erdige Massen von weichen Manganoxiden, meist Pyrolusit, auch Manganit.
	3). Definition um 1817: Wad (schwarzer Wad) ist Karstens Benennung eines manganhaltigen Fossils, welches er in sein System aufgenommen und beschrieben hat. Hausmann wählet die voranstehende Benennung für eine ganze Formation des Braunsteins, zu deren wesentlichen Bestandtheilen er Magnesiumoxydhydrat und Eisenoxyenhydrat und zu charakterisierenden Merkmalen die nuss-, nelken- und russbraune ins Beinschwarz übergehende Farbe und eine Eigenschwere, die auf dem Wasser schwimmt, annimmt, und unterscheidet sie a) in faseriges Wad, b) schaumiges Wad (Braunsteinschaum und Braun-Eisenrahm), c) ockeriges Wad und d) dendritisches Wad.
<b>Wadalit</b>	IMA1987-045, anerkannt --> siehe: / Name nach Tsunashiro Wada (1856-1920), erster Direktor des Geological Survey of Japan. /
<b>Waddoit</b>	diskreditiert --> siehe: / /
<b>Wadeisenstein</b>	--> siehe: Braunstein / / Durch Manganverbindungen schwarz gefärbter Braunstein.
<b>Wadeit</b>	--> siehe: / Name nach Arthur Wade (1878-1951), australischer Geologe und Sammler. / Vorkommen: Wolgidee Hills/Kimberley in Australien.
<b>Wadsleyit</b>	IMA1982-012, anerkannt --> siehe: / /
<b>Waerthit</b>	--> siehe: / / 1). Teils Disthen, teils Wörthit.
	2). Alte Bezeichnung für Kyanit und Sillimanit.
<b>Wagit</b>	--> siehe: Hemimorphit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hemimorphit.
<b>Wagnerit</b>	IMA2003 s.p., redefined --> siehe: / Name nach dem deutschen Oberbergrat F. M. von Wagner (1768-1851), München, Deutschland. / Unter dem Namen Wagnerit hat FUCHS ein neues Fossil von Höllgraben bei Wersen im Salzburgerischen beschrieben.
<b>Wahrer Asbest</b>	--> siehe: Amianth / / Bezeichnung um 1817 für Amianth mit biegsamen 'Fäden'.
<b>Waimirit-(Y)</b>	IMA2013-108, anerkannt --> siehe: / /
<b>Wairakit</b>	IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach dem Vorkommen in Dampfquellen von Wairaki in Neuseeland. / Vorkommen: in Dampfquellen von Wairaki in Neuseeland.
<b>Wairaut</b>	IMA1964-015, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Red Hill, Warau Valley, South Island, Neuseeland. / Gitterparameter: a = 2.86 Angström, V = 23.4 Angström <sup>3</sup> , Z = 1. Optische Eigenschaften: im Auflicht weiß, isotrop. Morphologie und Ausbildung: idiomorphe Kristalle bis 7 µm Grösse, z.T. Würfel und Oktaeder. Begleitminerale: Chromit, Magnetit, Awaruit, Kupfer.
<b>Waive</b>	--> siehe: / / 1). Opal mit wachsartigem Glanz.
	2). Alte Bezeichnung für Hydrophan.
<b>Wakabashilit</b>	--> siehe: Wakabayashilit / /
<b>Wakabayashilit</b>	--> siehe: Wakabayashilit / /
<b>Wakabayashilit</b>	IMA1969-024, anerkannt --> siehe: / Name nach Yaichiro Wakabayashi (1874-1943), Mineraloge der Mitsubishi Mining. /
<b>Wakefieldit</b>	--> siehe: / Name nach dem Vorkommen Wakefield in Kanada. / Siehe unter Wakefieldit-(Ce), Wakefieldit-(Ce), Wakefieldit-(Nd) oder Wakefieldit-(Y). Vorkommen: Wakefield in Kanada.
<b>Wakefieldit-(Ce)</b>	IMA1976-xxx?, renamed --> siehe: / 1977 umbenannt von Kusuit (nach der Lokalität), gewechselt zu Wakefieldit-Ce als

- das Ce-Analog von Wakefieldit-Y. Typlokalität: Kusu-Bezirk, 85 km SW von Kinshasa, Zaire. / IMA1989-035a, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zur Wakefieldit-Reihe. / Das neodymbaltige Lanthan-Vanadat ist ein neuer, extrem seltener Vertreter der Xenotim-Gruppe. Schwach pleochroitisch (von blassrosa bis gelblich). Keine Fluoreszenz im UV-Licht.
- Wakefieldit-(La)**
- Wakefieldit-(Nd)** IMA2008-031(32?), anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zur Wakefieldit-Reihe. / Das lantanhaltige Neodym-Vanadat ist ein extrem seltener Vertreter der Xenotim-Gruppe.
- Wakefieldit-(Y)** IMA1969-001, renamed --> siehe: / /
- Walait** --> siehe: Asphalt / / 1). Ein Asphaltmineral.
- 2), Harz. Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter).  
Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung.
- Walchovit** --> siehe: Walchowit / /
- Walchowit** --> siehe: Harz / / Ein bernsteinähnliches Harz.  
Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter).  
Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung.
- Waldheimit** diskreditiert --> siehe: / / Lokalbezeichnung für ein aktinolithähnliches Mineral von Waldheim.
- Waldstein** --> siehe: Granit / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen mittel- bis grobkörnigen, graugelben Granit des Oberkarbon.  
Referenzobjekt: Mädlerspassage in Leipzig/Deutschland.  
Verwendung als Werkstein und Dekorstein innen und aussen. Siehe auch unter Waldstein Edgelb und Waldstein SC.  
Vorkommen: Reinersreuth, Sparneck, Weißenstadt/Waldstein/Fichtelgebirge/Bayern in Deutschland.
- 2). Siehe auch unter Faseriger Gips.
- Walentait** IMA1983-047, anerkannt --> siehe: / Name nach Kurt Walenta (1927-), Mineraloge, Universität von Stuttgart, Deutschland, er studierte zahlreiche Phosphatminerale. /
- Walfordit** IMA1996-003, anerkannt --> siehe: / Name nach Phillip Walford (b. 1945), von Toronto, Ontario, Kanada, Vice-Präsident und Chefgeologe von LAC Mineralien, Ltd. / Gitterparameter: a = 11.011Å, V = 1335 Å<sup>3</sup>, Z = 8.  
Keine Fluoreszenz im UV-Licht.  
Optische Eigenschaften: isotrop, n = 2.23 (ber.).  
Vorkommen: in silifizierten hydrothermalen Breccien. Sehr selten.  
Begleitminerale: Alunit, Rodalquilarit, Emmonsit, Gold.
- Walkererde** --> siehe: Walkererde / /
- Walkerit** IMA2001-051, anerkannt --> siehe: Thomas Leonard Walker / Der Name ehrt den kanadischen Mineralogieprofessor Thomas Walker, dem Gründungsmitglied der Geological Society of America.  
/ 1). Larimar. Synonym von Pektolith.  
Der sehr seltene Walkerit bildet in Halit faserige bis nadelige Kristalle, die bündelförmige Aggregate mit einer Länge bis 7 mm aufbauen. Die Kristalle zeigen die Formen {100}, {010} und {001} und sind nach [001] gestreckt. Das neue Boratmineral Walkerit ist spröde, besitzt eine Schichtstruktur und ist verwandt mit Brianroulstonit, Pringleit, Ruitenbergit und Penobsquisit.  
Keine Fluoreszenz im UV-Licht.  
Gitterkonstanten: a = 15,52, b = 22,74, c = 8,761 Å, Z = .  
Stärkste d- Linien: 12,82(100); 7,78(80); 6,32(40);  
Paragenese: Anhydrit, Boracit, Halit, Hilgardit, Hydroboracit, Volkovskit.
- 2). Alte Bezeichnung für Montmorillonit.
- 3). Evtl. alte Bezeichnung für Larimar.
- Walklera** --> siehe: / / 1). Teils Saponit, teils Montmorillonit.
- 2). Alte Bezeichnung für Saponit.  
diskreditiert --> siehe: Amphibol / / Alte Bezeichnung für Hornblende.
- Wallerit** --> siehe: Vallerit / /
- Walliser Habitus** --> siehe: / / Als « Walliser Habitus » beschreibt Viola « Adular-Vierlinge, die wie ein griechisches Kreuz aussehen » (Viola C, Beitrag zur Zwillingbildung. Zeitschr. f. Krist. 38 (1904), 67.)
- Wallisit** IMA1971 s.p., anerkannt --> siehe: / Wallis, Kanton in welchem die Fundstelle liegt. / Mineral. Nach NOWACKI, 1965.
- Walkkilldellit** IMA1982-084, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Sterling Hill in New Jersey.
- Walkkilldellit-(Fe)** IMA1997-032, anerkannt --> siehe: / Name wegen des Fe<sup>++</sup> dominanten Analogs von Walkkilldellit. / Keine Fluoreszenz im UV-Licht. In Salzsäure löslich.
- Walkkilldellit-(Mn)** --> siehe: Walkkilldellit / /
- Wallstein** --> siehe: / / Volkstümliche Bezeichnung für Gerölle. Siehe auch unter Gerundete Flintgerölle.
- Walmstedtit** --> siehe: / / 1). Breunnerit.
- 2). Alte Bezeichnung für Mesitinspat.
- 3). Ferro-Magnesit.  
diskreditiert --> siehe: Xanthophyllit / / Alte Bezeichnung für Xanthophyllit.
- Walouewit** IMA1871, grandfathered --> siehe: / 1). Name nach der Lokalität: Walpurgis-Gang, Weisser Hirsch Mine, Neustadt, Schneeberg, Sachsen, Deutschland. Das Mineral wurde 1871 von Albin Weisbach nach dem Vorkommen beschrieben und benannt.
- Walpurgin** 2). Name von englisch "Walpurgite" = Uranglimmer. / Walpurgin ist ein seltenes Mineral der Oxidationszone von Uran-haltigen Lagerstätten. Es bildet sich dort nur, wo auch reichlich Wismut in den zirkulierenden Lösungen vorhanden ist. Unlöslich in Säuren und Laugen. Andere vergesellschaftete Mineralien können aber löslich sein und beim Wegblasen radioaktiven Staub mit sich führen. Reinigung besser mit Aceton und/oder Reinbenzin.

Die offene Lagerung in bewohnten Räumen sollte vermieden werden (Zirkulation des Radongases) , die Stufen sollten in Plastikboxen luftdicht aufbewahrt werden.

Nach der Berührung von Walpurgin-haltigen Stufen immer die Hände waschen.

**Walpurgit** --> siehe: Walpurgin / /

**Walseri** --> siehe: Pyrit / /

**Walstromit** IMA1964-009, anerkannt --> siehe: / Name nach Robert E. Walstrom (1920-), amerikanischer Mineraliensammler und Entdecker des Minerals. /

--> siehe: Walpurgin / / Alte Bezeichnung für Walpurgin.

**Waltherit** IMA1991-008, anerkannt --> siehe: / /

**Waltherit** diskreditiert --> siehe: Xanthophyllit / / Alte Bezeichnung für Xanthophyllit.

**Waluwit** diskreditiert --> siehe: Waluwit / / Alte Schreibweise für Waluwit.

**Walzewit** --> siehe: Kalkspat / /

**Walzenpat** --> siehe: Walzenpat / /

**Walzenpath** IMA2015-061, anerkannt --> siehe: / /

**Wampenit** --> siehe: Glanzerz / /

**Wandelerz** --> siehe: Tropfstein / /

**Wandsinter** --> siehe: Tropfstein / /

**Wandsinterkranz** --> siehe: Tropfstein / /

**Wandsinterleiste** --> siehe: Ankerit / /

**Wandstein** --> siehe: Ankerit / /

**Wangdaodeit** IMA2016-007, anerkannt --> siehe: / /

**Wapplerit** --> siehe: / / 1). Wohl identisch mit Rösslerit.

2). Aehnlich Rösslerit.

**Wardit** IMA1896, grandfathered --> siehe: / Name nach Henry Augustus Ward (1834-1906), Mineralienhändler und Sammler, Rochester, New York, USA. / Ein Natrium-Aluminium-Phosphat.

**Wardsmithit** IMA1967-030, anerkannt --> siehe: / Name nach Ward C. Smith (1906-), amerikanischer Geologe. / Vorkommen: Death Valley/Inyo County/Mojave Desert in Kalifornien.

--> siehe: Pyralolith / / Alte Bezeichnung für Pyralolith.

**Wargasit** IMA1978-038, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Mineraliensammler Walter Richard Kahn. / Vorkommen: in der unteren Oxidationszone von Tsumeb in Namibia.

**Warikahnit** --> siehe: Brochantit / / Alte Bezeichnung für Brochantit.

**Waringtonit** IMA2013-129, anerkannt --> siehe: / /

**Warkit** diskreditiert --> siehe: / / 1). Teils Gemenge von Jamesonit und Zinckenit, teils Co-haltiger Smithsonit.

**Warrenit** diskreditiert --> siehe: / / 1). Teils Gemenge von Jamesonit und Zinckenit, teils Co-haltiger Smithsonit.

2). Mineral. Eine kobalthaltige Smithsonit-Var., gehört zu den sog. Antimon-Fahlerzen.

**Warsteiner Eisenkiesel** --> siehe: Eisenkiesel / Name nach dem Vorkommen Warstein/Sauerland-Ruhgebiet/Nordrhein-Westfalen in Deutschland. / Lokalbezeichnung für Eisenkiesel, meist Doppelender.

Vorkommen: im Massenkalk des Rheinischen Schiefergebirges bei Warstein/Sauerland-Ruhgebiet/Nordrhein-Westfalen in Deutschland.

**Warthait** diskreditiert --> siehe: / / 1). Gemenge von Cosalit und Galenit (Goongarrit).

2). Alte Bezeichnung für Goongarrit.

**Warthit** --> siehe: / / 1). Teils Astrakanit, teils Wörthit, Astrakanit = Blödit.

2). Alte Bezeichnung für Astrachanit.

**Warwicit** --> siehe: Pyrolusit / / Alte Bezeichnung für Pyrolusit. (Warwickit?).

**Warwickit** IMA1838, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität Southwest of Edenville, in der Stadt von Warwick, Orange Co., New York. / Ein Borotitanat von Mg und Fe.

**Waschamber** --> siehe: Succinit / / 1). Succinit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bernstein.

**Wascherz** --> siehe: / / 1). Alte Bezeichnung für die durch Waschen gewonnenen Erze, im Gegensatz zu den von Hand verlesenen "Scheideerzen".

2). Siehe unter Bleiglanz.

3). Nach der Reichhaltigkeit des im Erze enthaltenen Metalles hat der Bergmann reiches und armes Erz, worunter das erste das Stoff- oder Scheideerz ist, weil die taube Bergart durch Abstufen davon geschieden wird; das zweyte ist das Wascherz, weil es erst durch Schlämmen von der Bergart muss gereinigt werden, ehe es zum Verschmelzen tauget.

4). Definition um 1817: Wascherz (Galena mineralisata, Wallerius) werden manche Steinarten genannt, in welche äusserst feine Bleyglanztheilchen, welche öfters kaum mit bewaffnetem Auge erkannt werden können, eingemengt sind. Hieher gehöret auch ein sogenannter Bleyischer Hornstein, oder quarziger Bleyeschweif aus Savoyen.

**Waschgold** --> siehe: Gold / / 1). Aus Sanden ausgewaschenes Gold. Siehe auch unter Seifengold.

2). Waschgold, Or natif granulforme, Haüy), in Blättchen oder Plättchen die Goldflittchen, (Or natif lamelliforme, Haüy), sehr selten haarförmig (Or natif capillaire, Haüy), drath- und baumförmig, zählig, einigermassen zackig (Or natif ramuleux, Haüy) gekämmt, gestrickt, zellig, ungestaltet (grössere und kleinere Goldklumpen, Pepiten, Pepites d'or), und oft in deutlichen und undeutlichen Krystallen. Weiter Formvarietäten: Or natif octaèdre, Haüy) (Or natif octaèdre cuneiforme, Haüy) (Or natif octaèdre segminiforme, Haüy) (Or natif trapezoidal, Haüy).

--> siehe: Soda / / Alte Bezeichnung für kristallisierte Soda.

**Waschkristall** --> siehe: Soda / / Alte Bezeichnung für kristallisierte Soda.

**Waschzinner** --> siehe: Zinnober / /

**Washington Nugget** --> siehe: Gold / Das Goldnugget hat seinen Namen Washington Nugget seinem Fundort zu verdanken: Das Grundstück des Finders liegt in Washington im kalifornischen Nevada County. / Das sogenannte Washington Nugget ist das grösste noch existente Goldnugget aus der Zeit des kalifornischen Goldrausches. Es ist 3,7 Kilogramm schwer und wurde im Jahr 2011 für 460'000 Dollar verkauft (ca. 320'000 Euro (1 Euro = CHF 1.27)).

Der Finder, der den Schatz auf seinem Grundstück entdeckte, bleibt aus Angst vor einem Goldgräber-Ansturm anonym. Er fand den Goldklumpen im Februar 2010 auf seinem Grundstück in Nevada County.

Das grösste Goldnugget aller Zeiten wurde nach Angaben der California Natural Resources Agency im Jahr 1854 in Kalifornien gefunden. Es hatte ein Gewicht von 88,5 Kilogramm.

#### Washingtonit

--> siehe: Ilmenit / / Eine Eisen-reiche Ilmenit-Varietät.

Vorkommen: Litchfield in Connecticut.

#### Washit

--> siehe: Allanit / / Unreiner Allanit.

#### Washitastein

--> siehe: Novaculit / / Poröser Novaculit von porzellanartigem Glanz.

#### Wasit

--> siehe: Allanit / / 1). Unreiner Allanit.

2). Siehe unter Wasit.

#### Wasser Saphir

--> siehe: Cordierit / / 1). Falsche Bezeichnung für Benitcit (siehe dort). Der Handel hat auf Grund der Farbähnlichkeit mit dem Saphir zwei weitere Namen, nämlich "Lux-" oder "Wassersaphir" aufkommen lassen. Synonym: Iolith, Cordierit, Dichroit. Eine irreführende Handelsbezeichnung.

2). Azurit.

#### Wasser-Mineralien

--> siehe: Salze / /

#### Wasser-Opal

--> siehe: Wasseropal / /

#### Wasser-Saphir

--> siehe: Wassersaphir / /

#### Wasserachat

--> siehe: Achat / / 1). Achat mit Flüssigkeitseinschluß (Enhydros).

2). Alte Bezeichnung für Enhydro.

#### Wasserblei

--> siehe: Molybdänit / / 1). Alte Bezeichnung für Molybdänit und Molybdänglanz.

2). Alte (unrichtige) Bezeichnung für Graphit.

3). Der römische Schriftsteller Plinius (23 - 79 n. Chr.) nannte Bleierze und künstliche Bleiprodukte «molybdaena». Erst gegen Ende des 18. Jh. Wurde aus dem bis dahin als eine besondere Variante des Bleiglanzes, auch «Wasserblei» genannten Mineral, ein neues chemisches Element isoliert und «Molybdän» genannt.

#### Wasserblei-Silber

--> siehe: / / Vermutlich ein silberhaltiger Molybdänit.

#### Wasserbleierde

--> siehe: Molybdänit / / 1778 gelang es Carl Wilhelm Scheele, aus Molybdänglanz durch Behandlung mit Salpetersäure das weisse Molybdän(VI)-oxid (auch Molybdäntrioxid) MoO<sub>3</sub> (Wasserbleierde) herzustellen.

#### Wasserbleierz

--> siehe: Molybdänglanz / / (Molybdänit).

#### Wasserbleiglanz

--> siehe: Molybdänit / /

#### Wasserbleiocker

--> siehe: Ferrimolybdit / / 1). Alte Bezeichnung für Ferrimolybdit.

2). Molybdit oder Ferrimolybdit.

3). Siehe auch unter Molybdänocker.

#### Wasserbleisaures

--> siehe: Gelbbleierz / / (Wulfenit).

#### Bleierz

#### Wasserbleisilber

--> siehe: / / 1). Wehrlit.

2). Alte Bezeichnung für Pilsenit und Molybdänsilber.

#### Wasserbley

--> siehe: Wasserblei / / Alte Schreibweise für Wasserblei (Molybdänit).

#### Wasserbley-Silber

--> siehe: Wasserblei-Silber / /

#### Wasserbleyerz

--> siehe: Wasserbleierz / / (Cerussit).

#### Wasserbleyglanz

--> siehe: Wasserbleiglanz / /

#### Wasserbleyocker

--> siehe: Wasserbleiocker / /

#### Wasserbleisaures

--> siehe: Wasserbleisaures Bleierz / / (Wulfenit).

#### Bleierz

#### Wasserchrysolith

--> siehe: / / 1). Moldavit. Natürliches, kosmisches Glas. (Tektit). Synonym von Moldavit.

2). Irreführende Handelsbezeichnung für Moldavit.

#### Wassercrysolith

--> siehe: Tektit / / Moldavit. Natürliches, kosmisches Glas. (Tektit). Synonym von Moldavit.

#### Wasserdemant

--> siehe: Wasserdiamant / /

#### Wasserdiamant

--> siehe: Quarz / / Alte Bezeichnung für abgerollte Bergkristalle. Siehe auch unter Donaukiesel und Rheinkiesel. Siehe auch unter Bergkristall.

#### Wassererz

--> siehe: Roter Glaskopf / / (Hämatit). Definition um 1817: Wassererz, heisst in Kärnten das Eisenoxyd, welches man gewöhnlich Rothen Glaskopf nennet.

#### Wasserfreier Gips

--> siehe: / / Siehe unter Anhydrit und Muriacit.

#### Wasserfreier Gyps

--> siehe: Wasserfreier Gips / /

#### Wasserfreier Scolecit

--> siehe: Wasserfreier Skolezit / /

#### Wasserfreier Skolezit

--> siehe: Ersbyit / /

#### Wasserfreier harter

--> siehe: Dichter Bitterkalk / /

#### Bitterkalk

#### Wasserfreies

--> siehe: Willemit / /

#### Kieselzinkerz

#### Wasserfreier harter

--> siehe: Wasserfreier harter Bitterkalk / /

#### Bitterkalk

#### Wasserglimmer

--> siehe: / / 1). Alte Bezeichnung für Pennin.

2). Alte Bezeichnung für Chlorit.

#### Wasserhaltige

--> siehe: Annabergit / /

#### Nickeloxyd-Magnesia

#### Wasserhaltige

--> siehe: Annabergit / /

**Nickeloxydmagnesia**

**Wasserhaltiges Calciumphosphat** --> siehe: Monit / /

**Wasserhaltiges Manganaluminiumsulfat** --> siehe: Apjohnit / /

**Wasserhaltiges Natriumcalciummanganphosphat** --> siehe: Fillowit / /

**Wasserhaltiges Tonerdephosphat** --> siehe: Variscit / / Variscit-Varietät (Redondit).

**Wasserhaltiges Yttriumcarbonat** --> siehe: Tengerit / /

**Wasserhaltiges basisches Wismutcarbonat** --> siehe: / / Bismutit oder Walpurgin.

**Wasserhauseit** --> siehe: Waterhouseit / /

**Wasserheller Opal** --> siehe: Wasseropal / / Nach BEUDANT um 1820: eine Opalvarietät. Siehe auch bei Chloropal.

**Wasserkies** --> siehe: Pyrit / / 1). Alte Bezeichnung für Arsenopyrit.

2). Mineral. Nach HAUSMANN, für Markasit.

3). Pyrit.

4). Definition um 1817: Wasserkies, eine Trivialbenennung, welche man sonst dem Leberkies gegeben hat, die aber Hausmann zur Bezeichnung einer eigenen Formation des Eisenkieses aufnimmt, zu welcher er Schwefeleisen im Maximum des Schwefels annimmt und nach Bernhard die Krystallisationen derselben vom Würfel oder Rectangular-Oktaeder herleitet. Die übrigen Kennzeichen dieser Formation sind die Farbe, welche im Mittel zwischen speisgelb und stahlgrau, das Anlaufen mit grünlicher, dann bunter endlich brauner Farbe und die mehr oder weniger schnelle Verwitterung. Als Abänderungen führet er auf

- a) dichten Wasserkies (Leberkies) ·
- b) strahligen Wasserkies (Strahlkies)
- c) mulmigen Wasserkies und
- d) haarförmigen Wasserkies.

Sein Vorkommen ist in vielen Gebirgs-Formationen, besonders auf Gängen, in Nieren und Kugeln im Übergangsgebirge; in Nieren und Kugeln mit Krystallen und im Flötzkalkgebirge in Kugeln, Stalaktiten und fremdartigen Gestalten in Thon.

**Wasserkristall** --> siehe: Bergkristall / /

**Wassermelone** --> siehe: Turmalin / / 1). Turmalin mit rotem Kern und grüner Schale.

2). Volkstümliche Bezeichnung aus den USA für mehrfarbige Turmaline (aussen grün und innen rosa). Findet Verwendung als Schmuckstein.

**Wassermelonen-Turmalin** --> siehe: Turmalin / / Grüner Turmalin mit rotem Kern.

**Wassermelonenturmalin** --> siehe: Wassermelone / /

**Wasseropal** --> siehe: / / 1). Genauer Hyalith, Hydrophan oder Weltauge. Zeigt im Wasser ein dem Edlopal vergleichbares Farbenspiel. Milchig getrübt Feldspat ("Mondstein", zum Teil Sanidin, Zum Teil Plagioklas). Andere beschreiben den Wasseropalmit: Wasserklarer Opal ohne Farbenspiel.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Adular.

3). Alte und irreführende Handelsbezeichnung für Mondstein.

**Wasserquarz** --> siehe: Quarz / / Farblos. Ein Bergkristall mit Einschlüssen von Flüssigkeit. In einem Hohlraum befindet sich Wasser mit einer Libelle, die bei Bewegung des Steines hin und her wogt.

**Wassersaphir** --> siehe: Cordierit / / Entsprechend klare Cordierit-Rohsteine werden manchmal als Edelsteine verschliffen (Wassersaphir).

1). Falsche Bezeichnung für Benitcit (siehe dort). Der Handel hat auf Grund der Farbähnlichkeit mit dem Saphir zwei weitere Namen, nämlich "Lux-" oder "Wassersaphir" aufkommen lassen. Synonym: lolith, Cordierit, Dichroit. Eine irreführende Handelsbezeichnung.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für blauen Topas in Schmucksteinqualität. Die Färbung wird oft durch Bestrahlung erzeugt oder verstärkt (Blauer Edeltopas). Verwendung als Schmuckstein.

3). Irreführende Lokalbezeichnung für einen bläulichen Milchquarz von Todtenstein/Schwarzenberg/Sachsen (Deutschland). Verwendung lokal als Schmuckstein.

4). Irreführene Handelsbezeichnung für Blauer Edeltopas.

5). Alte Bezeichnung für Cordierit. Der Name Wassersaphir für edelsteintaugliche Rohsteine beschreibt das wässrige Blau des Steines im Gegensatz zum tiefblauen Saphir.

6). Definition um 1817: Wasser-Saphir oder Azurit nannte man sonst die weisslichblaue Abänderung des sogenannten orientalischen Saphirs. Nach Cordier ist er dunkel indigblau, nach andern Richtungen lichte braun und aschgrau und in kristallinen Zusammenhaufungen von glasartigem Glanz. Der Bruch ist muschlich mit Spuren von blättrigen der Achse parallelen Durchgängen; die Bruchstücke sind unregelmässig und sehr scharfkantig und schneidend; übrigens ist er durchscheinend, auch durchsichtig ohne Strahlenverdopplung; hart im Mittel zwischen Smaragd und Quarz, und nicht

sonderlich schwer.  
Hauy rechnet dies Fossil zum Quarz: Cordier zum Dichroit (Jolith).

Siehe auch unter Jolith und Saphirquarz.

#### **Wasserstein**

--> siehe: / / 1). Faseriger Quarz. Eine hohle Chalcedonmandel, die ganz oder nur teilweise mit Wasser gefüllt ist. Wird auch zu den Achaten gezählt.

2). Synonym für Calcit oder Calcit-Achat.

3). Alte Bezeichnung für Calcit und Enhydro.

4). Alte Bezeichnung für feine Schleifsteine (Abziehsteine), auf welchen mit Wasser (im Gegensatz zum Ölstein) abgezogen wird. Siehe auch unter Tonsandstein.

5). Definition um 1817: Wasserstein, ist nach Gmelin der Faserkalkstein oder nach Gerhard der Kalkspath, überhaupt haben aber die Filtriersteine diesen Namen.

--> siehe: Brucit / / Alte Bezeichnung für Brucit.

#### **Wassertalk**

#### **Wasserthon**

--> siehe: Wasserton / /

#### **Wasserton**

--> siehe: Wawellit / /

#### **Wassertropfen**

--> siehe: Topas / / 1). Farbloser Topas. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Siehe auch unter Pingos d'Agua (Bearbeiteter Naturstein).

#### **Wassertropfenquarz**

--> siehe: Quarz / / 1). Quarzkristall mit makroskopischen Hohlräumen (auch mit Flüssigkeits-Einschlüssen). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Bergkristalle mit Zweiphaseneinschluss, Gas und Wasser. Findet selten Verwendung als Schmuckstein.

#### **Wasserwaage**

--> siehe: Quarz / / Quarz mit Flüssigkeitseinschluss (Wasser).

#### **Wassonit**

IMA2010-074, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Professor John Taylor Wasson (\*1934) von der Universität Los Angeles, der sich auf die geochemische Klassifizierung von Meteoriten spezialisierte. / Ein extrem seltenes Titan(II)-Sulfid der Nickel-Gruppe.

#### **Wastit**

--> siehe: Allanit / / Unreiner Allanit.

#### **Watanabeit**

IMA1991-025, anerkannt --> siehe: / Name nach Takeo Watanabe, (1907-1986), japanischer Mineraloge. /

#### **Watatsumiit**

IMA2001-043, anerkannt --> siehe: / /

#### **Water Nodule**

--> siehe: Achat / / Achat-Varietät (Wasserachat).

#### **Waterhouseit**

IMA2004-035, anerkannt --> siehe: / /

#### **Wathlingenit**

--> siehe: Kieserit / / Eine grobe, oft lamellar verzwilligte Kieserit-Varietät.

#### **Wathlingit**

diskreditiert --> siehe: Kieserit / / Ein seltenes Mineral. Grobspätig-lamellar verzwilligter Kieserit.

#### **Watkinsonit**

IMA1985-024, anerkannt --> siehe: / Name nach David H. Watkinson (1937-), kanadischer Mineraloge. /

#### **Wattenscher Diamant**

--> siehe: Zirkonia / Name von der in Wattens (Tirol) ansässigen Produktionsfirma. / Irreführende Handelsbezeichnung für Zirkonia.

#### **Wattersit**

IMA1985-024, anerkannt --> siehe: / Benannt nach Mr. Lu Watters(1911-1989), ein sehr versierter Mineraliensammler. /

#### **Wattevilleit**

IMA1879, fraglich --> siehe: / Name nach Oscar de Watteville von Paris, Frankreich. / Ein seltenes Mineral.

#### **Wattevillit**

--> siehe: Wattevilleite / /

#### **Wavellit**

IMA1971 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach William Wavell (?-1829) von England, Entdecker des Minerals. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Gibbsit oder Whewellit (siehe dort).

Dieses Mineral Hidrargilit wurde von Dr. WAVELL in einem Steinbruch bei Barnstap in Devonshire gefunden und 1805 von DAVY als neues Mineral beschrieben. BABINGTON schlug den Namen Wavellit (Name des Finders vor), DAVY wollte es nach der chemischen Mischung (Thonerde und Wasser) als Hidrargilit genannt wissen.

Findet Verwendung als Phosphatrohstoff.

#### **Wawayandait**

IMA1988-043, anerkannt --> siehe: / /

#### **Wawellit**

--> siehe: Wavellit / Name nach Dr. Wavel, dem Entdecker dieses Minerals. / Definition um 1817: Wavellit, ist Karstens generische und vom Dr. Wavel, dem Namen des Entdeckers abgeleitete Benennung einiger Fossilien, deren eines Zeolith, das andere als Talkerde schon längst bekannt war, und welche der Erste unter den spezifischen Benennungen: Erdiger Wavellit und Strahliger Wavellit jetzt aufführt. Das erste nannte man auch von der Grafschaft Devon, in der es sich gefunden hatte, Devonit; als aber Havy bloss Alaunerde und Wasser daraus ausgemittelt hatte, wollte man es Hydrargillit (Wasserthon) nennen. Diese letzte Benennung will Klaproth aus der Ursache nicht gelten lassen; weil Argilla den noch unzersetzten Thon und Alumina den zersetzten bedeutet, nichts desto weniger hat Hausmann dennoch lieber diese letzte Benennung zur Bezeichnung einer Formation des Thonhydrats gewählt und unter die selbe nicht nur Karstens Wavellitarten, sondern auch noch Hauys Diaspore und den orientalischen Türkis eingeordnet und unter den Abänderungen:

- blättriger Wavellit (Diaspor),
- strahliger Wavellit (Wavellit strahlig),
- dichter Wavellit (Türkis) und
- schuppiger Hydrargillit (erdiger Wavellit) aufgeführt.

#### **Waylandit**

IMA1962-003, anerkannt --> siehe: / /

#### **Wayneburnhamit**

IMA2015-124, anerkannt --> siehe: / /

#### **Weberit**

IMA1938, grandfathered --> siehe: / Name nach Theobald C. F. Weber (1823-1886), einer der Gründer der Kryptolith-Industrie in Dänemark. / Vorkommen: Ivigtut auf Grönland.

#### **Webnerit**

--> siehe: Andorit / / Alte Bezeichnung für Andorit.

#### **Webskyit**

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Faserserpentin.

2). Alte Bezeichnung für Chrysotil.

#### **Websterit**

--> siehe: / 2). Name nach dem Vorkommen Webster/Jackson County/Blue Ridge/Appalachen in North Carolina. / 1). Alte Bezeichnung für Aluminat.

	2). Plutonit, gehört zur Gesteinsfamilie Pyroxenit, Hauptgemengteile sind Hypersthen und Diopsid; Nebengemengteil ist Olivin (weniger als 5%). Vorkommen: Webster/Jackson County/Blue Ridge/Appalachen in North Carolina. IMA1942, grandfathered --> siehe: / 1). Name nach dem Weddel See, Antarctica.
<b>Weddellit</b>	2). Name nach dem Vorkommen in Tiefseesedimenten des Weddellmeeres. / Vorkommen: in Tiefseesedimenten des Weddellmeeres, häufig Bestandteil menschlicher Nierensteine.
<b>Weeksit</b>	IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Mary Alice Dowse Weeks (1909-1988), Mineraloge, U.S. Geological Survey, Spezialist in der Mineralogie von Uran und Vanadium. /
<b>Weese</b>	--> siehe: Opal / / Synonyme wie Neslit, Weese oder Granulin sind veraltete Bezeichnungen für den Opal und konnten sich nicht durchsetzen.
<b>Weg zum Licht</b>	--> siehe: Boulder-Opal / / Berühmter Boulder-Opal, blau, geschliffen, 16,5 ct. Vorkommen: Queensland in Australien.
<b>Wegscheiderit</b>	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Sweetwater County in Wyoming.
<b>Wehrilit</b>	diskreditiert --> siehe: / 3). Benannt nach dem deutschen Mineralogen Wehrle. / 1). Gemenge aus Pilsenit und Hessit.
	2). Ein Gesteinsname. Ein Plutonit, gehört zur Gesteinsfamilie Peridotit. Hauptgemengteile sind Diallag, Olivin und Magnetit. Klinopyroxen/Orthopyroxengehalt: Klinopyroxen mehr als 95%, Orthopyroxen weniger als 5%. Benannt nach dem deutschen Chemiker und Mineralogen Wehrle. Findet Verwendung als Eisenerz. Vorkommen: Szarvaskő/N Eger in Ungarn.
	3). Mineral. Alte Bezeichnung für Pilsenit. --> siehe: Psilomelan / / Ein Psilomelanmineral.
<b>Weiblich Magnesia</b>	--> siehe: Boji-Stein / /
<b>Weiblicher Boji</b>	--> siehe: Linksquarz / / New-Age Bezeichnung für Linksquarze.
<b>Weiblicher Quarz</b>	--> siehe: / / Alte Bezeichnung für hellere Rubine, im Gegensatz zu den dunkleren "Männlichen Rubinen".
<b>Weiblicher Rubin</b>	--> siehe: Saphir / / Definition um 1817: Bey den Steinschneidern, welche den Saphir in den männlichen (den blauen, hellen) und weiblichen (die übrigen) unterscheiden, kommen die Abänderungen dieses Edelsteines unter mancherley Nahmen vor. Siehe unter Saphir.
<b>Weiblicher Saphir</b>	IMA1980 s.p., redefined --> siehe: / Name nach Mats Weibull (1856-1923), schwedischer Mineraloge. / Vorkommen: Falun/Kopparbergs Län in Schweden.
<b>Weibullit</b>	diskreditiert --> siehe: Bastnäsit / / Bastnäsit, pseudomorph nach Ankylit und Zirkon.
<b>Weibyeit</b>	--> siehe: / / 1). Pyrolusit, Manganomelan, Wad. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
<b>Weichbraunstein</b>	2). Alte Bezeichnung für Wad. --> siehe: Markasit / / (Hydropyrit). Synonym von Markasit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
<b>Weicheisenkies</b>	--> siehe: Amianth / / Bezeichnung um 1817 für Amianth mit biegsamen 'Fäden'.
<b>Weicher Asbest</b>	--> siehe: Löllingit / / Alte Bezeichnung für Löllingit.
<b>Weicher Giftkies</b>	--> siehe: Akanthit / / 1). Akanthit oder Argentit.
<b>Weicherz</b>	2). Alte Bezeichnung für Glanzerz. --> siehe: Pyrolusit / / Siehe auch unter Graubraunsteinerz und Braunstein.
<b>Weiches Graubraunsteinerz</b>	--> siehe: Glanzerz / /
<b>Weichgewir</b>	--> siehe: Argentit / / Argentit der alten deutschen Bergleute in Ungarn im Mittelalter.
<b>Weichgewix</b>	--> siehe: / / 1). Argentit der alten deutschen Bergleute in Ungarn im Mittelalter.
<b>Weichgewächs</b>	2). Alte ungarische Bergmannsbez. für Akanthit und Argentit, er ist so weich, daß er sich sogar schneiden läßt.
	3). Alte Bezeichnung für Glanzerz. --> siehe: Pyrolusit / / Alte Bezeichnung für Pyrolusit.
<b>Weichmangan</b>	--> siehe: Pyrolusit / / 1). Alte Bezeichnung für Wad (Kipfler A. 1974).
<b>Weichmanganerz</b>	2). Siehe auch unter Braunstein.
	3). Sammelname und nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für weiche, lockere MnO <sub>2</sub> -Minerale und deren Gemenge.
	4). Alte Bezeichnung für Pyrolusit. --> siehe: Limonit / / Limonit-haltiges Gemenge. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
<b>Weichroteisenerz</b>	--> siehe: / / 1). Alte Bezeichnung für Malachit.
<b>Weichstein</b>	2). Siehe unter Weichgestein und Topfstein.
	3). Basalt.
<b>Weilerit</b>	IMA1987 s.p., redefined --> siehe: / Benannt nach dem Fundort Weiler/Lahr/Deutschland. / Mineral. Alte Bezeichnung für Arsenogorceixit.
<b>Weilit</b>	IMA1963-006, anerkannt --> siehe: / Name nach Rene Weil (1901-), Mineraloge von Strasbourg, Frankreich, bekannt für seine Studien an elsässer Mineralien. /
<b>Weinbergerit</b>	--> siehe: / / NaAlFe <sup>2+</sup> -Silikat, aus einem Meteoriten.
<b>Weinbergit</b>	--> siehe: Weinbergerit / / NaAlFe <sup>2+</sup> -Silikat, aus einem Meteoriten.
<b>Weinebeneit</b>	IMA1990-049, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Weinebene, Koralpe, Oesterrreich. /
<b>Weinschenkit</b>	--> siehe: Ernst Weinschenk / Name zu Ehren Ernst Heinrich Oskar Kasimir Weinschenk (* 6. April 1865 in Esslingen am Neckar; +26. März 1921) war ein deutscher Mineraloge und Petrologe. / Siehe auch unter Churchit.
	1865 beschrieb Williams erstmals ein neues Mineral 'aus einem Kupfererzgang bei Cornwall' und benannte es Churchit

nach seinem Analytiker, dem Chemiker Arthiur Herbert Church (1843-1915). Allerdings hatte dieser den groben Fehler gemacht, das gesamte Yttrium zu übersehen und die Substanz für ein wasserhaltiges Calcium-Cer-Phosphat zu halten. Dabei blieb es auch lange Zeit, weil kein neues Material mehr gefunden wurde.

1922 beschrieb Laubmann ein in den Oberpfälzer Eisengruben von Auerbach reichlich vorkommendes Yttrium-Phosphat als Weinschenkit, benannt nach Ernst Weinschenk, damals Ordinarius für Gesteinskunde an der LMU München. Erst Claringbull und Hey erkannten 1953 die Identität der beiden Mineralie und schlugen aus Prioritätsgründen die Streichung des Mineraliennamens Weinschenkit vor.

Obwohl Michael Fleischer 1954 darauf hinwies, dass wegen der Fehler in der Originalbeschreibung des Churchits eher dieser Name zu streichen ist und Weinschenkit beizubehalten sei, setzte sich Churchit zumindest im englischen Sprachbereich durch. Unabhängig davon ist nach heutigen Nomenklaturregeln das vorwaltende Yttrium an den Mineralienamen anzuhängen.

1). Mineral. Eine alte Bezeichnung für Churchit-(Y),

2). Churchit-(Y). Varietät von Hornblende, (Kipfler A. 1974).

diskreditiert --> siehe: / /

**Weinschenkit (von Laubman)**

**Weinschenkit (von Murgoci)**

**Weinstein**

diskreditiert --> siehe: / /

--> siehe: / / 1). Hier ist unter Kaliumhydrogentartrat (= Kaliumbitartrat) und Calciumtartrat (von der Weinsäure) zu unterscheiden. Calciumtartrat-Kristalle sind äusserst selten, farblos, durchscheinend hellbraun und entstehen, wie Kaliumhydrogentartrat auch, bei der kühlen Lagerung von gerbstoffreichem Rotwein. Ueber den Zungentest können die beiden Mineralien unterschieden werden: Kaliumbitartrat-Kristalle zwischen den Zähnen zerreiben und mit der Zunge abschmecken. Schmeckt sauer (Calciumtartrat schmeckt neutral).

Weinstein ist ein Gemisch aus Salzen der Weinsäure. Er besteht im Wesentlichen aus Kaliumhydrogentartrat (Summenformel  $KC_4H_5O_6$ ) und Calciumtartrat (Summenformel  $CaC_4H_4O_6$ ).

Weinstein ist in Wasser schwer löslich und setzt sich daher, je nach Art der Lagerung, am Grund oder am Korken von Weinflaschen ab.

Weinsteinkristalle in einer Weinflasche sind weder ein Fehler des Weines noch ein zwingendes Qualitätsmerkmal. Man sollte daher Wein im Restaurant nicht wegen Weinsteins zurückgehen lassen. Sein Vorhandensein ist lediglich ein Hinweis, dass beim Weinausbau im Tank der Wein weder chemisch (durch Metaweinsäure) noch physikalisch (durch Kälte) stabilisiert wurde.

Wein wird unter anderem dekantiert, um Weinstein vom Wein zu trennen. Weinstein ist geschmacksneutral und fühlt sich im Mund wie Sand an. Das Vorhandensein von Weinstein ist kein Fehler des Weines, eher ist das Gegenteil der Fall:

Weinstein scheidet sich nur in höherwertigen Weinen ab und hat für Menschen keine schädlichen Auswirkungen. aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

2). Kristalle der Wein(stein)säure, graue oder rote, blätterige Aggregate, enthalten in vielen Fruchtsäften. Scheidet sich während der Lagerung von Wein wegen seiner schlechten Löslichkeit in Alkohol ab. Verwendung als Heilmittel und Backpulver.

--> siehe: Anglesit / Benannt nach dem Freiburger Mineralogen A. Weisbach. / Ba-haltiger Anglesit mit Pb:Ba = 5:1.

--> siehe: / / Alte Bezeichnung für Hydrophan.

**Weisbachit**

**Weise**

**Weinstein**

**Weishanit**

--> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).

IMA1982-076, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Weishan, Poshan mining-Bezirk, Tongbai County, Henan Provinz, China. / Gitterparameter: a = 2.9265, c = 4.8178 Angström, V = 35.73 Angström<sup>3</sup>, Z = 0.4.

Optische Eigenschaften: Im Auflicht hellgelb mit schwachem Reflektionspleochroismus und schwacher Anisotropie.

Vorkommen: in der silifizierten Zone im Silber-reichen Teil eines Gold-Silber-Erzkörpers in einem Biotit-Granit, in Seifen.

Als anthropogene Substanz in zahlreichen Seifen als Ergebnis antiker bis rezenter Goldamalgamierung.

Begleitminerale: Pyrit, Galenit, Sphalerit, Pyrrhotin, Scheelit, Acanthit, Silber, Gold.

--> siehe: Succinit / / 1). (Weisser) Succinit.

**Weisklar**

2). Siehe unter Knochen.

--> siehe: Weissbleierz / /

**Weiss Bleierz**

--> siehe: Weissbleierz / / (Cerussit).

**Weiss Bleyerz**

--> siehe: Weissspiessglanzerz / / (Valentinit).

**Weiss Spiessglanzerz**

--> siehe: Weisse Zinngrauen / /

**Weiss Zinngrauen**

--> siehe: Cerussit / /

**Weiss-Bleierz**

--> siehe: Weissbleierz / / (Cerussit).

**Weiss-Bleyerz**

--> siehe: Weisseisenerz / /

**Weiss-Eisenerz**

--> siehe: Weisskupfer / /

**Weiss-Kupfer**

--> siehe: Weisskupfererz / /

**Weiss-Kupfererz**

--> siehe: Scheelerz / /

**Weiss-Scheelerz**

--> siehe: Weissspiessglanzerz / / (Valentinit).

**Weiss-Spiessglanzerz**

--> siehe: / / Teils Wollastonit, teils Albit.

**Weiss-Stein**

--> siehe: Krennerit / / 1). Sylvanit.

**Weiss-Sylvanerz**

2). Alte Bezeichnung für Krennerit.

3). Siehe auch unter Gelberz.

--> siehe: Weisstellur / /

**Weiss-Tellur**

--> siehe: Weisstellurerz / /

**Weiss-Tellurerz**

--> siehe: Scheelerz / /

**Weiss-Wolframerz**

--> siehe: Valentinit / / Alte Bezeichnung für Valentinit.

**Weissantimonerz**

IMA1975-040, anerkannt --> siehe: / Name nach Byron G. Weissberg, Chemie division, D.S.I.R., Neuseeland. / Vorkommen: Carlin Mine in Nevada.

**Weissbergit**



--> siehe: Cerussit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cerussit.

2). Bleierde.

3). Siehe auch unter Bleiglas.

4). Definition um 1817: Weissbleyerz, (Plumbum mineralisatum album und nach Wallerius Minera plumbi alba spathosa und nach Hauy Plomb carbonaté). Die Benennung eines Bleyerzes von seiner Farbe und vom späthigen Gefüge auch Weisser Bleyspath und Späthiges weisses Bleyerz und vom Gehalte Kohlensaures Bley genannt. Karsten vereinigte mit demselben das Schwarz-Bleyerz unter dem generischen Nahmen Bleyspath und unterschied beyde, indem er dieses den dunklen und das Weissbleyerz lichten Bleyspath nannte. Es ist eines der gewöhnlichsten Bleyerze fast stets als Begleiter des Bleyglanzes und gemeinlich auch in sehr schönen Krystallen, aber niemahls in grosser Quantität. Seiner Gestalt nach ist es seltener derb, eingesprengt, angeflogen in dünnen Häutchen (Katzensilber zu St. Andreasberg) zellig und traubig (Plomb carbonaté concretionné, Hauy) meistens in Krystallen, deren Kernkrystalle nach Hauy die rechtwinkliche doppelt vierseitige, parallel mit der gemeinschaftlichen Grundfläche mechanisch theilbare Pyramide ist. Die Abänderungskryrstalle sind:

1) Die gleichwinkliche sechsseitige Säule,

a) mit sechsflächiger etwas stumpfer auf die Seitenflächen aufgesetzter Zuspitzung (Plomb carbonaté trihexaèdre, Hauy). Diese Krystalle ist fast ganz den Bergkrystalle in der Krystallform ähnlich,

b) zuweilen sind die Spitzen der Zuspitzung abgestumpft (Plomb carbonaté annulaire, Hauy), oder an zweyen jener Kanten, welche die Zuspitzungsflächen mit den Seitenflächen machen, zugeschärft, dergleichen zu Gazimur in Daurien vorkommen (Plomb carbonaté octovigemal, Hauy).

c) Eben die sechsseitige, aber ungleichwinkliche mit vier Flächen zu gespitzte Säule, wovon zwey auf die gegenüberstehenden Seitenflächen, die zwey andern auf die gegenüberstehenden schärferen Seitenkanten aufgesetzt sind, wovon zuweilen sich eine Schärfe bildet (Plomb carbonaté Sexoctogonal, Hauy),

d) oder es sind auch die Kanten, welche die Zuspitzungsflächen mit den Seitenflächen bilden, abgestumpft (Plomb carbonaté Sexduodecimal, Hauy).

Nach Ullmann ist noch die ungleichwinkliche sechsseitige Säule,

e) aber etwas breit und mit abgestumpften Endkanten, oder auch mit zwey gegenüberstehenden sehr breiten, zwey schmalern und zwey gegenüberstehenden sehr schmalen Seitenflächen. Diese letzte Abänderung lässt sich auch als eine vierseitige Säule betrachten, an welcher die scharfen Seitenkanten schwach abgestumpft sind.

Diese Krystalle kommen auch

f) als Drillingskrystalle vor, welche mit einer ihrer schmalen Seitenflächen aneinander schliessen und mit den breitem drey einspringende Winkel bilden. Ullmann hält diese Drillingskrystalle denen aus Bretagne, welche Hauy Plomb carbonaté triple nannte, für ganz ähnlich.

2) Die rechtwinkliche vierseitige Säule nach Ullmann:

a) breit und mit spitzwinklich zugeschärften Endflächen, die Zuschärfungskanten auf die breiten Seitenflächen aufgesetzt;

b) eben diese breite Säule, aber mit vierflächiger auf die Seitenflächen aufgesetzter spitzwinklichen Zuspitzung an beyden Enden, welche sich aber in eine Linie endiget;

c) diese Veränderung hat die Zuspitzungskante schwach und die Seitenkanten sehr schwach abgestumpft;

d) die rechtwinkliche gleich- und vierseitige Säule an den freyen Enden mit sechs Flächen, von denen vier auf den Seitenkanten und auf zwey gegenüberstehende Seitenflächen aufgesetzt sind, etwas spitzwinklich zugespitzt und die Zuspitzung selbst schwach zugeschärft.

e) Eben diese Krystalle mit zwey gegenüberstehenden breitem Seitenflächen und ohne Zuschärfung der sechsflächigen Zuspitzung.

f) Eben die Krystalle mit schwacher stumpfwinklichen Zuschärfung der Zuspitzungs-Endkanten und sehr schwacher Abstumpfung zweyer diagonal gegenüberstehenden Seitenkanten.

3) Die Tafel

A) rechtwinklich vierseitig nach Ullmann

a) länglich mit stumpfwinklicher Zuschärfung ihrer vier Endkanten;

b) eben die Krystalle mit schwacher, zuweilen mit ziemlich starker und etwas schiefer Abstumpfung der längern Seitenkanten;

c) eben diese abgestumpfte Tafel, doch so, dass die längern Endflächen scharf zugeschärft erscheinen;

d) die längliche Tafel (a) schwach an einigen Zuschärfungsecken abgestumpft;

e) die beynahe gleichseitige vierseitige Tafel mit schwacher Abstumpfung der längeren Enden und stumpfwinklicher starken Zuschärfung der vier Endkanten.

B) Die geschobene vierseitige Tafel

a) mit stumpfwinklich zugeschärften Endflächen;

b) mit abgestumpften Zuschärfungsecken;

c) an den stumpfen Zuschärfungsecken abgestumpft an den beiden Spitzen aber scharf zugeschärft. Die Tafeln (a) bilden Zwilling- und Drillingskrystalle und scheinen mit denen von Linares einerley zu seyn.

4) Die doppelt sechsseitige Pyramide

a) vollkommen (Plomb carbonaté bipyramidal, Hauy),

b) mit abgestumpften Kanten der gemeinschaftlichen Grundfläche, welche Krystalle aus dem Niedrigwerden der Säulen entstehen. Nach Ullmann ist noch

c) die etwas spitzwinkliche, die Seitenflächen der einen auf die der andern aufgesetzt und auf jeder Seitenfläche eine auf der Mitte herablaufende rinnenähnliche Vertiefung, oder auch mit sechs Einkerbungen auf den Kanten der gemeinschaftlichen Grundfläche. Nebst diesen sind auch gedoppelte vierflächige Pyramiden, theils voll kommen (Plomb carbonaté octaèdre, Hauy), welche oft zwillingartig so aneinander gewachsen sind, dass sie an einem Ende aus- am andern einspringende Winkel bilden (Plomb carbonaté hemitrope, Hauy),

5) Nadelförmige und spiessige Kryst alle, welche an der Eifel am Bleyberge im Bezirke von Aachen. Katzenzähne heissen.

Das Weiss-Bleyerz bricht gewöhnlich mit Bleyglanz, aber nirgends in Menge, und findet sich auf Quarz, Kalkspath, Baryt und Fluss unter Begleitung anderer Bleyerze, des Schwefel- und Kupferkiefes, der Blende, des Eisenockers, Braun-Eisensteins. Am schönsten findet es sich am Harze vormahls von grösster Schönheit auf der Grube Glücksrad, unweit Zellerfeld und bey Clausthal, zu Andreasberg in dünnen dem Silberblättchen ähnelnden Häutchen unter dem Nahmen Katzensilber.

--> siehe: Weissbleierz / / (Cerussit).

--> siehe: Bernstein / / Alte Bezeichnung für Bernstein.

- Weisse Bleierde** --> siehe: / / Definition um 1817: Weisse Bleyerde, nebst einer graulich schwarzen, soll sich in den sibirischen Gruben finden, und zwar von Gestalt derb und eingesprengt; theils fest, theils zerreiblich; die Farben sind schnee- und röthlichweiss und graulichschwarz, und diese Abänderung gelb und grau fortificationsartig gezeichnet; beyde in Bruche erdig in den feinkörnigen übergehend; sonst mit den andern Arten übereinstimmend.
- Weisse Bleyerde**  
**Weisse Erde**  
**Weisse Gur**
- > siehe: Weisse Bleierde / /  
--> siehe: Kaolin / /  
--> siehe: Kieselgur / / Die Kieselgur lagerte sich in drei Schichten mit unterschiedlicher Färbung ab. Die Färbung der Kieselgur resultiert aus dem unterschiedlichen Gehalt an Resten organischen Substanzen.
- Je tiefer die Schichten liegen, desto höher ist der Anteil an organischen Bestandteilen.
- Weisse Gur**  
Die oberste Schicht ist die 'Weisse Gur'. Sie lagert teilweise unmittelbar unter der Erdoberfläche. Mit drei bis fünf Prozent enthält sie nur noch sehr wenig organische Bestandteile.  
In den Anfangsjahren wurde nur die Weiße Gur abgebaut.
- Graue Gur**  
Durch die später eingeführte Technik des Brennens konnten inzwischen die organischen Bestandteile entfernt werden. Jetzt wurden auch die anderen Arten abgebaut und genutzt.  
Unter der Weissen Gur liegt die 'Graue Gur'. Sie enthält bis zu zehn Prozent organische Bestandteile.
- Grüne Gur**  
Die unterste Schicht bezeichnet man als die 'Grüne Gur'. Sie enthält noch etwa 36 Prozent organische Bestandteile. Die Grüne Gur lag auf der Höhe des Grundwasserspiegels.
- Weisse Kreide**  
**Weisse Schmilbe**  
**Weisse Schminke**  
**Weisse Tombak**
- > siehe: Kreide / /  
--> siehe: Bergmilch / / Alter steyrischer Name für Bergmilch.  
--> siehe: Wismuth / /  
--> siehe: / / Definition um 1817: Für die Technik ist der Arsenik sowohl in feinem Metalle als Oxyd besonders brauchbar. Das erste dienet zu mancherley Metallmischungen, vorzüglich erhält man aus Arsenik und Kupfer, das Weiss-Kupfer oder weisse Tombak, aus welchem durch einen Zusatz von Silber das Argent haché erhalten wird, welches sich wegen seiner Politurfähigkeit besonders empfiehlt.
- Weisse Zinngrauen** --> siehe: Scheelit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Scheelit.
- Weisseisenerz** 2). Siehe auch unter Scheelerz und Edler Zinnstein.  
--> siehe: Siderit / / 1). Siderit gelförmiger Entstehung.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Siderit.
- Siehe auch unter Stahlstein (Siderit).
- Weissen Markasit**  
**Weisser Achat**
- > siehe: Quecksilberhornerz / /  
--> siehe: / / 1). Siehe unter Friedensachat.
- Weisser Agtstein**  
**Weisser Andenopal**
- > siehe: Succinum album / /  
--> siehe: Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für weissen Opal.  
Keineswegs auch Bezeichnung der Herkunft.  
Findet Verwendung als Schmuckstein.
- Weisser Arseniknickel** --> siehe: Chloanthit / /
- Weisser Asbest**  
**Weisser Bauxit**  
**Weisser Bernstein**
- > siehe: Amphibolasbest / /  
--> siehe: Bauxit / / Bauxit mit sehr wenig färbenden Begleitern.  
--> siehe: Bernstein / / 1). Bernstein, wirkt durch extrem viele und kleine Luftbläschen, welche das einfallende Licht total reflektieren, ganz weiss. Ist evtl. identisch mit "Knochen".
- 2). Definition um 1817: Weisser Bernstein (Succin blanc-jaunatre, Hauy). Seiner Gestalt nach kommt er mit dem Gelben überein, und seiner Farbe nach ist er dunkel gelblich weiss, welches sich dem Strohgelben sehr nähert, zuweilen mit wolkigen Flecken. Der Bruch ist gross und sehr flachmüschlich, welches zuweilen schon dem Ebenen nahe kommt; die Bruchfläche glänzend, aber stets von Fettglanz; er ist durchscheinend und in den übrigen Kennzeichen dem gelben gleich; weswegen ihn auch viele Mineralogen nur für eine Abänderung desselben halten.
- Weisser Bleispat** --> siehe: Cerussit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cerussit.
- Weisser Bleyspath**  
**Weisser Braunstein**  
**Weisser Chalcedon**
- > siehe: Weisser Bleispat / /  
--> siehe: Rotbraunsteinerz / /  
--> siehe: Cacholong / / Definition um 1817: Cacholong (Agathé blanche und nach Hauy Quartz-agathe Cachalong.) Die kalmückische Benennung einer Steinart, von Cach, einem Flusse dieses Landes, daher auch Kalmücken-Achat und von der Farbe Weisser Chalcedon genannt.
- Weisser Drache** --> siehe: Nitrum / / Begriff aus der Alchemie.  
Synonym für Nitrum (Schneider 1962).
- Weisser Edeltopas** --> siehe: Topas / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für die weisse oder klare Topase in Schmucksteinqualität.  
Findet Verwendung als Schmuckstein.
- Weisser Eisenstein** --> siehe: Siderit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Siderit.
- 2). Stahlstein.
- Weisser Flint** --> siehe: / / Feuerstein, englisch Flint, französisch Silex, ist ein hartes, anisotropes sedimentäres Gestein mit glasigem Aussehen. Es gehört zur Gruppe der Hornsteine. Feuerstein ist hauptsächlich in Schichten des Jura und der oberen Kreide in Form von grossen unregelmässig geformten Knollen überliefert. Feuerstein besteht hauptsächlich aus kryptokristallinem (Korngrösse kleiner als 1 Mikrometer) Chalcedon (Siliciumdioxid). Andere Autoren verwenden hier den Oberbegriff Silex,

und beschränken den Ausdruck Feuerstein auf Silikatgesteine aus der Kreide, während Silikatgesteine aus dem Jura als Hornstein bezeichnet werden.  
Submikroskopische Einschlüsse von Luft und Wasser geben Feuerstein eine helle Farbe, (weisser Flint), Kohlenstoff färbt ihn schwarz. Kristallographisch lassen sich neben Chalcedon unterschiedliche SiO<sub>2</sub>-Modifikationen bzw. Varietäten nachweisen: Quarz, Jaspis Opal, Achat.

**Weisser Gallizenstein** --> siehe: Goslarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Goslarit.

**Weisser Galmei** --> siehe: Zinkerz / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für durch Kalk oder Ton verunreinigtes Zinkerz.

**Weisser Glimmer** --> siehe: Muskovit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Muskovit.

2). Siehe auch unter Schaumerde und Schaumkalk.

**Weisser Granat** diskreditiert --> siehe: Leucit / / 1). Siehe unter Leucogranat.

2). Siehe unter Leucit.

3). Weisser Granat bezeichnet weisse Leucit-Kristalle vom Vesiv in Italien.

**Weisser Hyacinth** --> siehe: Meionit / / Siehe auch unter Sommit.

**Weisser Kies** --> siehe: Markasit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Arsenopyrit.

2). Alte Bezeichnung für Markasit.

**Weisser Kobalt** --> siehe: Gelber Erdkobalt / / (Erythrin).

**Weisser Kopal** --> siehe: / / Alte Handelsbezeichnung für einen Kopal, das fossile Harz von *Copaifera demusei* HARMS.

**Weisser Landt** --> siehe: Quarz / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bergkristall aus Sachsen.

**Diamant** Fand früher Verwendung als Schmuckstein.

**Weisser Opal** --> siehe: Opal / / 1). Ein Edelopal von weisser oder sonst heller Grundfarbe mit buntem Farbenspiel.

2). Alte Handelsbezeichnung für Heller Opal.

**Weisser Saphir** --> siehe: Leucosaphir / /

**Weisser Schörl** diskreditiert --> siehe: Schörlartiger Beryll / / Alte Bezeichnung für 'Schörlartiger Beryll', siehe dort.

**Weisser Speiskobalt** --> siehe: Glanzkobalt / / (Cobaltit). Definition um 1817: Weisser Speiskobalt (Minera Cobalti alba, tessularis Fractura micans, Wallerius Cobaltum natioum et arsenico atnatum, Bergm.) Die Wernersche Benennung eines Fossils, welche man nach der Zeit in Glanzkobalt umtauschte, aber auch dadurch zu Verirrungen Anlass gegeben hat. Karsten, Hausmann und Leonhard nahmen diese Umtauschung an, waren aber gezwungen manche Verirrung zu rügen und zu berichtigen. Ullmann nimmt Werners Weissen Speiskobalt als den eigentlichen an und stellt folgende auf seine Erfahrung sich gründenden Merkmale als wesentlich und charakteristisch für die Eigenthümlichkeit desselben auf:

Er findet sich von Gestalt derb, eingesprengt und krystallisiret:

1) in Würfeln, welche Krystallisation zugleich diejenige ist, von der die andern abstammen. Die Seitenkanten sind zuweilen schief abgestumpft, wodurch sich der Übergang in den

2) Dodekaeder bildet, und durch Abstumpfung der mit den Ecken des Würfels correspondierenden Ecken des Dodekaeders entsteht

3) der Ikosaeder, aus welchem endlich

4) der Oktaeder hervorgeht.

5) Die vollkommene drey- und sechsseitige Tafel; beyde haben schief angesetzte Endflächen und die ersten schief abgestumpfte Endkanten.

**Weisser Speiskobold** --> siehe: Skutterudt / / (Smaltin). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Skutterudt.

**Weisser Speiskobold** --> siehe: Skutterudt / / (Smaltin). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Skutterudt.

**Weisser Sphalerit** --> siehe: Sphalerit / / Cleiophan.

**Weisser Stangen-Schörl** --> siehe: Weisser Stangenschörl / /

**Weisser Stangenschörl** --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Topas.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Elbait.

3). Alte Bezeichnung für 'Schörlartiger Beryll'.

**Weisser Sächsischer Brillant** --> siehe: Grüne Dresdner / / Berühmter geschliffener Diamant aus Indien, 49,71ct (evtl. 49 ct) bis 1945 im Grünen Gewölbe, Dresden.

**Weisser Tafelschörl** --> siehe: Glasiger Feldspat / /

**Weisser Tombak** --> siehe: Arsenik / / Definition um 1817: Für die Technik ist der Arsenik sowohl in feinem Metalle als Oxyd besonders brauchbar. Das erste dienet zu mancherley Metallmischungen, vorzüglich erhält man aus Arsenik und Kupfer, das Weiss-Kupfer oder weisse Tombak, aus welchem durch einen Zusatz von Silber das Argent haché erhalten wird, welches sich wegen seiner Politurfähigkeit besonders empfiehlt.

**Weisser Topas** --> siehe: Quarz / / 1). Weisser ("überbrannter") Amethyst. Irreführende Handelsbezeichnung.

2). Siehe unter Weisser Edeltopas.

**Weisser Vitriol** --> siehe: Zinkvitriol / / 1). Goslarit oder Melantherit.

2). Zinksulfat, ZnSO<sub>4</sub> · 7 H<sub>2</sub>O, das Mineral Goslarit.

3). Synonym für Galitzenstein (Schneider 1962).

**Weisser Vogel** --> siehe: Quecksilber / / Alchemistisch: "Hermetische (d.h. alchemistische) Vögel", bildlicher Ausdruck für die bei einer Destillation aufsteigenden Dünste. Spezieller: Quecksilber (weisser Vogel) oder die Arsensulfide Auripigment und Realgar (beide Vögel). (Schneider 1962).

**Weisser Zinnstein** --> siehe: Scheelerz / / Siehe auch unter Edler Zinnstein.

<b>Weisser faseriger Speiskobalt</b>	--> siehe: Safflorit / / Faserig bezieht sich auf das Aussehen des Bruches.
<b>Weisser kristallisierter Wernerit</b>	--> siehe: Wernerit / / Definition um 1817: Weisser kristallisierter Wernerit in niedrigen achtseitigen Säulen mit vier abwechselnd breiten und schmälern Seitenflächen und einer an den Enden auf die abwechselnden schmälern Seitenflächen etwas schief aufgesetzten vierflächigen Zuspitzung. Die Krystalle sind klein und reihenförmig zusammengehäuft; auf der Oberfläche zart in die Länge gestreift und schwach perlmuttartig glänzend. Von Farbe weiss, fast schneeweiss.
<b>Weisser kristallisierter Wernerit</b>	--> siehe: Weisser kristallisierter Wernerit / /
<b>Weisser vulkanischer Schörl</b>	--> siehe: Sommit / /
<b>Weisser, natürlicher Arsenikkalk</b>	--> siehe: Arsenikblüte / / Definition um 1817: Benennung, welche einem graulichweissen mehligten Beschlage, der auf andern Arsenikerzen vorkommt, gegeben wird, und von dem Fossile, welches Werner eben auch Arsenikblüte geheissen, Karsten aber lieber Pharmakolith hat nennen wollen, muss unterschieden werden. Weitere Benennungen siehe unter Arsenikblüte.
<b>Weisserkies</b>	--> siehe: Markasit / / Synonym von Markasit.
<b>Weisserz</b>	--> siehe: Markasit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Arsenopyrit.  2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Markasit.  3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sylvanit.  4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krennerit.  5). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Siderit.  6). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ag-haltiger Arsenopyrit.  7). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Edler Arsenikkies.
<b>Weisses Alaunerz</b>	--> siehe: Alunit / / 1). Alunit.  2). Alaunstein.
<b>Weisses Arsenik</b>	--> siehe: Arsenicum album / / Kunstprodukt, Synthese von Arsenblüte.
<b>Weisses Blei</b>	--> siehe: Zinn / / Der römische Schriftsteller Plinius nannte Zinn plumbum album (weisses Blei; Blei hingegen war plumbum nigrum = schwarzes Blei).
<b>Weisses Bleierz</b>	--> siehe: Weissbleierz / / (Cerussit).
<b>Weisses Bleyerz</b>	--> siehe: Weisses Bleierz / / (Cerussit).
<b>Weisses Dendritengold</b>	--> siehe: Schrifterz / /
<b>Weisses Eisenerz</b>	--> siehe: Siderit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Siderit.  2). Stahlstein.  --> siehe: Gemeines Hornerz / / (Chlorargyrit).  --> siehe: Platin / / 1) .Unter 'Weisses Gold' wird viel verstanden: Marmor, Kochsalz, Kokain, Baumwolle, Porzellan, Elfenbein, Platin, Spargel. Siehe auch unter Schrifterz. Platin (Platinum; Platine) ein Metall, welches schon seit dem 15. Jahrhunderte als weisses Gold bei den Chemikern bekannt war.
<b>Weisses Glaserz</b>	
<b>Weisses Gold</b>	
<b>Weisses Golderz</b>	--> siehe: Gelberz / / Siehe unter Schrifterz.
<b>Weisses Kupfer</b>	--> siehe: Nickel / / Nickel wurde bereits 3400 v. Chr. benutzt, aber wohl nicht absichtlich und gezielt. Bronze aus dem Gebiet des heutigen Syriens enthielt bis zu zwei Prozent Nickel, das wohl schon im Kupfer- oder Zinnerz enthalten war. Chinesische Schriften bezeugen, dass in Asien "weisses Kupfer" (Neusilber) zwischen 1700 und 1400 v. Chr. verwendet wurde.
<b>Weisses Kupfererz</b>	--> siehe: Weisskupfererz / / (Domeykit).
<b>Weisses Lavaglas</b>	--> siehe: Hyalit / /
<b>Weisses Nickelerz</b>	--> siehe: Gersdorffit / /
<b>Weisses Scheelerz</b>	--> siehe: Scheelerz / /
<b>Weisses Silvanerz</b>	--> siehe: / / Zum Teil Sylvanit, zum Teil Petzit.
<b>Weisses Spiesglanzerz</b>	--> siehe: Weissspiessglanzerz / / (Valentinit).
<b>Weisses Stahlerz</b>	--> siehe: Siderit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Siderit.
<b>Weisses Weib</b>	--> siehe: Mercurius philosophorum / / Begriff aus der Alchemie. Synonym für Mercurius philosophorum (Schneider 1962).
<b>Weisses Wolframerz</b>	--> siehe: Scheelerz / /
<b>Weisses Zinnerz</b>	--> siehe: Zinnstein / / Siehe auch unter Scheelerz und Edler Zinnstein.
<b>Weissgiltigerz</b>	--> siehe: Weissgültigerz / /
<b>Weissglaserz</b>	--> siehe: Glaserz / /
<b>Weissgold</b>	--> siehe: / / 1). Siehe unter Ruschita White Yellowish.  2). Siehe unter Sylvanit.  3). Siehe unter Tellur, gediegen und Platin, gediegen.
<b>Weissgolderz</b>	--> siehe: Sylvanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sylvanit. Siehe auch unter Tellur, gediegen.
<b>Weissgüldenerz</b>	--> siehe: Weissgültigerz / /

## Weissgültigerz

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Silber-haltigen Tetraedrit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Freibergit.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Gemenge von einen Silber-haltigen Fahlerz mit anderen Mineralen.

4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Freieslebenit.

5). Kompliziertes Gemenge verschiedener Ag-Erze von Freiberg/Sachsen in Deutschland. Meistens jedoch Freieslebenit.

6). Definition um 1817: Das Graugültigerz besonders das Silber-hältige wird auch noch auf dem Harze Weissgülden, und Fahlerz genannt.

7). Siehe auch unter Silberarsenik.

8). Definition um 1817: Weissgültigerz, eine bis zu Klaproths Analyse schwankende Benennung, welche man in ökonomischer Hinsicht mehreren Fossilien gegeben, die man auch wegen ihres Silbergehaltes unter die Silbererze gerechnet hat, vorzüglich waren dies die pyramidalen Krystallen von der Zilla zu Clausthal und aus der Grube Andreaskreuz bey Andreasberg, welche als Weissgülden, Weissgültigerz und Silber-Fahlerz (Argentum mineralisatum album; Argent blanc, Delametherie) bekannt waren. Klaproth analysierte das Weissgültigerz vom Himmelsfürsten zu Freyberg in seiner lichten und dunklen Abänderung und gestützt auf die Resultate dieser Analyse haben die Mineralogen das Weissgültigerz (Plomb Sulfure antimonifère et argentifère, Hauy) als eine eigene Gattung der Bleyordnung angesehen und es in liches Weissgültigerz und dunkles Weissgültigerz unterschieden, und um es noch mehr zu unterscheiden liches Weissgültig-Bleyerz und dunkles Weissgültig-Bleyerz genannt; nichts destoweniger ist Werner bey seiner Einordnung geblieben, und führet das lichte als die letzte Gattung der Silberordnung unter der Benennung Weissgültigerz auf. Hausmann sieht beyde Arten als Formationen des Bleykieses an.

Aus dem Weissgültigerz bilden sich Übergänge in das Federerz und Sprödglanzerz, welche beyde mit ihm oryktognostisch verwandt sind. Beym Übergange ins erste wird die Farbe dunkel und fällt etwas ins Eisenschwarz, der ebene Bruch wird etwas zart faserig und der innere starke Metallschimmer, wird schwächer. Übergeht es ins zweyte, so fällt das Dunklerwerden der Farbe ins Stahlgrau; der Bruch wird uneben klein und feinkörnig und wenig glänzend und selbst die Eigenschwere erhöht sich etwas. Überhaupt ist es ein sehr seltenes Fossil, das selbst nur wenigen sächsischen Gruben eigen ist.

Das dunkle Weissgültigerz oder nach Hausmann Weissgültigerz ohne ein anderes Bestimmungswort, findet sich seiner Gestalt nach derb und eingesprengt, von Farbe dunkel bleygrau, welches mehr oder weniger in das Stahlgrau übergeht; der Bruch ist uneben von feinen und kleinem Korne, die Bruchfläche wenig und metallisch glänzend, übrigens weich und im Mittel zwischen spröde und milde.

Das lichte Weissgültigerz oder nach Hausmann Licht-Weissgültigerz kommt eben auch von Gestalt derb und eingesprengt vor, von Farbe lichte bleygrau; im Bruche eben, zuweilen mit zarten Fasern; die Bruchfläche glänzt metallisch und im Mittel zwischen wenig glänzend und schimmernd; durch den Strich wird es aber glänzend; die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und ziemlich stumpfkantig; übrigens ist es weich, milde und schwer: nach Gellert: 5,323.

## Weissian

diskreditiert --> siehe: Skolezit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Skolezit.

## Weissigut

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Orthoklas oder Mikroklin.

2). Weissigut (JENZSCH 1853) ist die Bezeichnung für eine Pseudomorphose von Kalifeldspat nach Laumontit, gefunden im Porphyrit von Weissig bei Dresden und benannt nach diesem Fundort.

## Weissit

IMA1927, grandfathered --> siehe: / 1). Name nach Louis Weiss, Besitzer der Good Hope Mine und Entdecker von Rickardit.

2). Benannt nach dem deutschen Mineralogen CH.S. Weiss. / Teils wohl Pinit, teils wohl Cus Te3. Läuft bläulichschwarzmetallisch an.

## Weissjökलगut

--> siehe: Goslarit / / 1). Evtl. Goslarit.

2). Definition um 1817: Weissjökलगut, heisst auf dem Rammelsberge der weisse Zinkvitriol, welcher sich dort stalaktitisch findet. S. Zinkvitriol.

## Weissjökलगut

--> siehe: Weissjökलगut / /

## Weisskies

--> siehe: Arsenikkies / /

## Weisskobalt

--> siehe: Grauer Speiskobalt / / (Safflorit).

## Weisskopfamethyst

--> siehe: Amethyst / / Mineral. Nach BRINGE, amethystfarbige Sprossenquarze mit weissen Spitzen Vorkommen: Bianska Stiavnica in der Tschechischen Republik; In tertiärem Sandstein von Vetulonia/Grosseto/Toscana in Italien.

## Weisskupfer

--> siehe: / / 1). Zum Teil Cubanit, zum Teil "Kyrosit" (Gemenge), As-haltiger Markasit, zum Teil Domeykit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Domeykit.

3). Siehe auch unter Domeykit-beta und Weisskupfererz.

4). Definition um 1817: Für die Technik ist der Arsenik sowohl in feinem Metalle als Oxyd besonders brauchbar. Das erste dienet zu mancherley Metallmischungen, vorzüglich erhält man aus Arsenik und Kupfer, das Weiss-Kupfer oder weisse Tombak, aus welchem durch einen Zusatz von Silber das Argent haché erhalten wird, welches sich wegen seiner Politurfähigkeit besonders empfiehlt.

## Weisskupfererz

--> siehe: Domeykit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Domeykit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cubanit.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für unreinen Markasit.

4). Definition um 1817: Weisskupfererz, (Minera cupri alba, Wallerius) oder Weiss-Kupfer, Kupfer-Weisserz, Arsenikalischer weisser Kupferkies, Weisslich-Kies-Kupfererz (Henkel) ist ein sehr seltenes Kupfererz, welches von Hausmann als eine Formation des Eisenkieses, von den meisten übrigen Mineralogen unter den Kupfererzen aufgeführt wird. Es findet sich von Gestalt derb, eingesprengt und kristallisiert in scheinbaren Oktaedern; von Farbe silberweiss mit

	einem kupferrothen Anstriche, auch zuweilen ins Messing- oder Speisgelbe fallend, oder aschgrau angelaufen.
<b>Weisskupferwasser</b>	--> siehe: Goslarit / / Evtl. Goslarit.
<b>Weisslich</b>	--> siehe: Weisskupfererz / /
<b>Kieskupfererz</b>	
<b>Weisslich-Kies-Kupfererz</b>	--> siehe: Weisslich Kieskupfererz / /
<b>Weisslicher Spreustein</b>	--> siehe: Cancrinit / / Ist nach BRÖGGER (zitiert in HINTZE 1897) Cancrinit, also kein Zeolith.
<b>Weissmut</b>	--> siehe: Bismut / / Gediegen Wismut.
<b>Weissnickel</b>	--> siehe: Weissnickelerz / /
<b>Weissnickelerz</b>	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nickel-Skutterudit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nickel-haltigen Skutterudit.
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Skutterudit.
	4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rammelsbergit.
	5). Siehe unter Chloanthit.
<b>Weissnickelkies</b>	--> siehe: Weissnickelerz / /
<b>Weissopal</b>	--> siehe: Opal / / Ein Edelopal von weisser oder sonst heller Grundfarbe mit buntem Farbenspiel.
<b>Weissrotgoplderz</b>	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. Zum Teil Tetraedrit, zum Teil Gemenge verschiedener Silbererze, zum Teil Chlorargyrit.
<b>Weissreiber</b>	--> siehe: Leucographitis / /
<b>Weissilvanerz</b>	--> siehe: Sylvanit / / 1). Sylvanit.
	2). Alte Bezeichnung für Krennerit.
<b>Weisspiessglanzerz</b>	--> siehe: Weisspiessglanzerz / / (Valentinit).
<b>Weisspiessglaserz</b>	--> siehe: Valentinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Valentinit
<b>Weisspiessglanzerz</b>	--> siehe: Valentinit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Valentinit.
	2). Definition um 1817: Weiss-Spiesglanzerz, oder Spiesglanzspath und nach Hausmann Spiesglanzweiss (Antimoine oxydé, Haüy) ist eben dasjenige Spiesglanzerz, welches man sonst unter das geschwefelte zählte, und welches Wallerius als Minera antimonii plumosa alba dem Federerze als Unterart unterordnete. Werner betrachtete es als eine eigenthümliche Gattung und nach neuern Bestimmungen wird es jetzt in zwey Arten: blättriges Weiss-Spiesglanzerz und strahliges Weiss-Spiesglanzerz aufgeführt. Das blättrige Weisspiessglanzerz findet sich von Gestalt selten derb, häufiger eingesprengt und angeflogen, gewöhnlich aber krystallisiret nach Ullmann: a) in vollkommene rechtwinkliche vierseitige Tafeln, welche sich zuweilen durch das Dickerwerden den Würfeln nähern; b) in längliche dergleichen Tafeln, welche bei ihrem Dickerwerden breiten eben dergleichen Säulen ähnlich werden; c) in dünne und längliche dergleichen Tafeln mit beynahe rechtwinklich zugeschärften Endflächen. Die Farbe ist schneeweiss, das sich ins Graulich- und Gelblichweiss zuweilen auch ins Aschgrau verläuft. Das strahlige Weiss-Spiesglanzerz ist von Gestalt derb eingesprengt, angeflogen und in haar- und nadelförmigen Krystallen büschelförmig zusammengelagert, von der Farbe des blättrigen, aber noch überdies mit einem Verlaufen ins Gelblichweiss und Schwefelgelb; im Bruche büschel- und sternförmig auseinanderlaufend schmalstrahlig, auf der Bruch- und Oberfläche wie das blättrige glänzend; die Bruchstücke unbestimmt eckig und keilförmig; die Absonderungen dünnstänglich und keilförmig körnig; im übrigen mit dem blättrigen übereinstimmend.
<b>Weisstellur</b>	--> siehe: Krennerit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krennerit.
	2). Siehe auch unter Schrittellur und Gelberz.
<b>Weisstellurerz</b>	--> siehe: Krennerit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krennerit.
	2). Siehe auch unter Gelberz.
<b>Welcome</b>	--> siehe: / / Berümter Gold-Nugget, 68 kg. Vorkommen: Victoria in Australien.
<b>Weldit</b>	--> siehe: / / Amorphes NaAl-Silikat.
<b>Weleryt</b>	--> siehe: Wöhlerit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wöhlerit.
<b>Welichowit</b>	--> siehe: / / Name nach dem Vorkommen Welichow/Ural in Russland. / Lokalbezeichnung für ein Bitumen mit glänzendem konchoidalem Bruch, von Welichow/Ural in Russland.
<b>Welikij Potschin</b>	--> siehe: Diamant / / Berühmter Rohdiamant von 135,12 ct, gefunden 1969. Vorkommen: Russland.
<b>Welinit</b>	IMA1966-002, anerkannt --> siehe: / /
<b>Welinit-III</b>	--> siehe: Welinit / /
<b>Welinit-VIII</b>	--> siehe: Welinit / / Name nach Eric Welin, Mineralogen und Geochronologe, schwedisches naturhistorisches Museum, Stockholm, Schweden. /
<b>Wellen-Achat</b>	--> siehe: Flammen-Achat / /
<b>Wellsit</b>	diskreditiert --> siehe: / / 1). Mischkristall der Reihe Harmotom - Phillipsit-Ca.
	2). Wellsit war bis vor kurzem noch ein eigenständiger Zeolith. Heute ist dieses Mineral teilweise Phillipsit-Ca und Harmotom zugeschlagen.
<b>Weloganit</b>	IMA1967-042, anerkannt --> siehe: / / Name nach William E. Logan (1798-1875), erster Direktor des kanadisch Geologic Survey. / Vorkommen: St. Michael/Montreal Island in Kanada.
<b>Welshit</b>	IMA1973-019, anerkannt --> siehe: / / Benannt nach dem Amerikaner W.R. Wells. / Vorkommen: in Skarnen von Langban/Värmlands Län in Schweden.
<b>Weltauge</b>	--> siehe: Opal / / 1). Entwässertes Opal, nach Wässerung wieder opalisierend (Hydrophan).

2). Volkstümliche Bezeichnung für Hydrophan. Ein berühmtes Exemplar war in der Reichskrone, seit dem 14. Jh. aber verschollen.

3). GMELIN, 1777, ist ein Hydrophan, wird bei Wasseraufnahme durchsichtig, eventuell schönes Farbenspiel. Siehe dazu unter Veränderlicher Opal.

Siehe auch unter Veränderlicher Opal.

#### Wematzkyit

--> siehe: Wernadskyit / / Angebl.  $3\text{SO}_4\text{Cu}_2\text{Cu}(\text{OH})_2 \cdot 3\text{H}_2\text{O}$  als Sublimationsprodukt vom Vesuv.

#### Wemerin

--> siehe: Akmit / /

#### Wendwilsonit

IMA1985-047, anerkannt --> siehe: / Name nach Wendell E. Wilson (1946-), Mineraloge, Autor und Veröffentlichender des Mineralienheftes 'the Mineralogical Record' /

#### Wengelit

--> siehe: Huréaulith / /

#### Wenkit

IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: Eduard Wenk / Name nach Eduard Wenk (1907-), Mineraloge und Petrologe, Universität von Basel, Schweiz. / Vorkommen: im Marmor von Candoglia/Piemonte in Italien.

#### Wenzelit

--> siehe: Wenzelit / /

#### Wenzelit

--> siehe: Huréaulith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Huréaulith.

#### Weringit

IMA1988-023, anerkannt --> siehe: / Name: nach Dr. Günter Wering, Institut für Mineralogie, Ruhr Universität Bochum, für seine Arbeiten zum System  $\text{MgO-Al}_2\text{O}_3\text{-B}_2\text{O}_3\text{-SiO}_2\text{-H}_2\text{O}$ . / Gitterparameter:  $a = 7.995$ ,  $b = 8.152$ ,  $c = 11.406$  Angström,  $a = 110.45^\circ$ ,  $b = 110.85^\circ$ ,  $g = 84.66^\circ$ ,  $V = 650.5$  Angström<sup>3</sup>,  $Z = 1$ .

Optische Eigenschaften: 2(-),  $a = 1.614$ ,  $b = 1.646$ ,  $g = 1.651$ ,  $2V = 33^\circ$ , Pleochroismus  $X = Z = \text{farblos}$ ,  $Y = \text{gelb}$ .  
Vorkommen: Hochdruckphase, Granulit-Fazies. In einer 2 - 20 Bor-reichen Lage in einer hochmetamorphen Gneis-Sequenz. In Pegmatiten.

Begleitminerale: Grandierit, Hercynit, Sillimanit, Zirkon, Prismatic, Borasilit.

#### Wermlandit

IMA1970-007, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Langban Mine, Bergslagen Erzbezirk, Filipstad, Värmland (Wermland), Schweden. / Vorkommen: Langban/Värmlands Län in Schweden.

#### Wernadskyit

--> siehe: / / Angebl.  $3\text{SO}_4\text{Cu}_2\text{Cu}(\text{OH})_2 \cdot 3\text{H}_2\text{O}$  als Sublimationsprodukt vom Vesuv.

#### Wernerbaurit

2015 s.p., redefined --> siehe: / Der Name ehrt Professor Werner Baur (\*1931) für seine Arbeit zur Kristallographie und zur Struktur von Vanadiummineralien an der Universität Illinois, Chicago, USA. / Das wasserreiche und Hydronium-haltige Calcium-Dekavanadat der Pascoit-Reihe gehört als Polyvanadat zu den Vanadiumoxiden.  
Keine Fluoreszenz. In Wasser langsam löslich.

IMA-Status (Sept. 2017): alt: IMA2012-064, anerkannt; neu: 2015 s.p., redefined

#### Wernerin

--> siehe: Aegirin / / Akmit = Aegirin.

#### Wernerit

diskreditiert --> siehe: / Benannt nach dem Mineralogen und Geologen Abraham Gottlob Werner, Bergakademie Freiberg. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Calcium- und karbonat-reichen Skapolith (Mejonit), Varietät.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Mischkristall zwischen Meionit und Marialit.

3). Definition um 1817: Wernerit, eine vom rühmlichen Namen des grossen Freyberger Mineralogen abgeleitete Benennung, womit man mehrere Fossilien bezeichnet hat, welche aber nach reiferer Untersuchung zu mehreren Gattungen gerechnet werden. Anfänglich war es das Fossil, welches d'Andrada und dann Schumacher aus den nordischen Gruben bekannt machten und Karsten nahm es auf und unterschied es in weissen krystallisirten Wernerit und grünlichen Wernerit. Hausmann fand, dass mancher Wernerit zum Skapolith gehöre, und Werner hatte schon vor dem den Arkticit, welchen er unter dem Namen Wernerit erhalten hatte, dazu gerechnet, so dass Karstens Wernerit oder Werners Arkticit von Hausmann jetzt als gemeiner strahliger Skapolith, von Werner als blättriger grauer Skapolith, und Hauys Wernerit von seladongrüner Farbe und wachsartigem Glanze als dichter Skapolith auf geführt wird. Nebst dieser Einordnung manches vorgeblichen Wernerits hat Hausmann eben diese Benennung zu Bezeichnung einer Formation seines Tetraklasits angenommen, für deren wesentliche Bestandtheile er Kiesel mit Thon und Natrum oder Kali (zufällig mit Kali, Talk, Eisen- und Manganoxyd, Wasser und Salzsäure) annimmt und unterscheidet dieselbe

- a) in faserigen Wernerit (Bergmannit);
- b) splittrigen Wernerit (Lythrodos);
- c) muschlichen Wernerit (Eläolith nach Klaproth, Fettstein nach Werner) auch dichter Wernerit genannt;
- d) blättrigen Wernerit.

#### Wernerkrauseit

IMA2014-008, anerkannt --> siehe: / /

#### Werthemanit

--> siehe: / / Ähnlich Aluminat, angeblich mit weniger H<sub>2</sub>O.

#### Wese

--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Opal.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hydrophan.

--> siehe: Roméit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Kalium-haltigen Roméit.

#### Weslienit

--> siehe: Sugilith / 2). Benannt nach einem Fundort Wessen in der Tschechischen Republik. / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Mangan-haltigen Sugilith von der Wessels Mine (Südafrika). Findet Verwendung als Schmuckstein.

#### Wesselit

2). Gestein. Ein Foidit mit 30% Augit, je 20% Amphibol, Biotit und Nephelin, etwas Hauyn, Olivin und Erz.

#### Wesselsit

IMA1994-055, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Wessels Mine, Kalahari Mangan-Feld, Kuruman Hill, Cape Provinz in der Republik Südafrika. / Gitterparameter:  $a = 7.366$ ,  $c = 15.574$  Angström,  $V = 845.01$  Angström<sup>3</sup>,  $Z = 4$ .  
Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Optische Eigenschaften: 1 (-),  $w = 1.630$ ,  $e = 1.590$ , starker Pleochroismus  $O = \text{blau}$ ,  $E = \text{blassblau bis blassrosa}$ .

Begleitminerale: Sugilit, Xonotlit, Pectolit, Hennomartinit, Quarz.

#### Wesselton

--> siehe: Diamant / / Diamantvarietät. Feines, helles Weiss.

#### Westafrikanischer

--> siehe: Kopal / / Alte Handelsbezeichnung für diverse fossile Harze:

#### Kopal

- Kiesel-Kopal,
- Kopal von Angola,
- Kopal von Gabun,
- Weisser Kopal.

#### Westanit

--> siehe: Andalusit / / Lokalbezeichnung für einen zersetzten Andalusit von Westana/Schweden.

#### Westerveldit

IMA1971-017, anerkannt --> siehe: / Name nach Jan Westerveld (1905-1962), Professor der Geologie und Mineralogie,

Universität von Amsterdam, Niederlanden. / Gitterparameter: a = 3.46, b = 5.97, c = 5.33 Angström, V = 110.1 Angström<sup>3</sup>, Z = 4.

Optische Eigenschaften: im Auflicht bräunlichweiß bis grau, deutliche Anisotropie.

Vorkommen: in einem serpentinisierten ultrabasischen Gestein, in Melilitolit-Sills und -Dikes und in hydrothermalen Gängen.

Begleitminerale: Maucherit, Nickelin, Löllingit, Gersdorffit.

**Westgrenit** diskreditiert --> siehe: Bismutomikrolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bismutomikrolith.

**Wethemanit** --> siehe: / / Dem Aluminit ähnliches Mineral mit angeblich weniger Wasser.

**Wetherellit** --> siehe: Asphalt / / Alte Bezeichnung für Asphalt.

Sollte vermutlich Wetherillit heissen.

**Wetherillit** IMA2014-044, anerkannt --> siehe: / / 1). Teils Hetairit/Hetaerolith, teils Varietät von Bitumen.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hetaerolith.

--> siehe: Andalusit / / Etwas zersetzter Andalusit.

--> siehe: Pyrit / / Ni-haltiger Pyrit (wohl identisch mit Bravoit).

**Wetsanit**

**Whartonit**

**Wheatleyit**

**Wheelerit**

IMA1984-040, anerkannt --> siehe: / /

--> siehe: Harz / / Succinitähnliches Harz.

Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter).

Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung

**Whelanit**

IMA1977-006, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Mineralogieprofessor James A. Whelan (1928-2003) von der Universität Utah. / Das nicht allzu seltene carbonathaltige Calcium/Kupfer-Silikat besitzt eine Tobermorit-ähnliche Schichtstruktur. Das Mineral ist seit 1977 anerkannt, doch verzögerte sich die offizielle Publikation aufgrund von Problemen bei der Bestimmung der Kristallstruktur volle 35 Jahre!

Keine Fluoreszenz.

**Wherryit**

IMA1950, grandfathered --> siehe: / Name nach Edgar T. Wherry (1885-1982), amerikanischer Mineraloge und Pflanzen-Oekologe. / Vorkommen: Mammoth Mine/Tiger in Arizona.

**Whewellit**

IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach dem britischen Mineralogen, Kristallographen und Philosophen William Whewell (1794-1866), Professor der Mineralogie an der Universität von Cambridge. / Mineral. Nach BROOKE, 1852. Kalziumkarbonat.

Wesentlicher und häufiger Bestandteil von menschlichen Nierensteinen.

Sehr selten Verwendung als Schmuckstein.

Rekord: In Zwickau, Sachsen wurde ein Zwilling von ca. 55x55x15mm gefunden. Er wiegt etwa 30g. Dieser liegt in der Bergakademie, Freiberg. Desweiteren wurde ein Zwilling in Pchery, Theodoe Mine, Kladno, Tschechien entdeckt. Er ist 54x39x85mm gross und ist ausgestellt im Prirodovedcke Museum, Prag.

**Whitamit**

--> siehe: Epidot / / BREWSTER hat den Namen Whitamit einem neuen Mineral gegeben, welches Epidot zu sein scheint.

**White Cliff Opal**

--> siehe: Opal / Name nach dem Vorkommen White Cliffs/Outback/New South Wales in Australien. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Opale mit lebhaftem Farbenspiel, meist grünlich.

Benannt nach dem Fundort in Australien.

Verwendung als Schmuckstein.

Vorkommen: White Cliffs/Outback/New South Wales in Australien.

**Whitecapsit**

IMA2012-030, anerkannt --> siehe: / /

**Whiteit**

--> siehe: / Benannt nach dem Verleger des Mineralogical Record, dem Amerikaner J.S. White / Whiteit-(CaFeMg) oder Whiteit-(CaMnMg) oder Whiteit-(MnFeMg).

Vorkommen: Ilha de Taquaral Mine/Minas Gerais in Brasilien; Blow River/Yukon in Kanada.

**Whiteit-(CaFeMg)**

IMA1975-001, anerkannt --> siehe: / Name nach John S. White, Jr. (1933-), früherer Editor des 'Mineralogical Record' und professioneller Kurator von 'Minerals and gems'. /

**Whiteit-(CaMgMg)**

IMA2016-001, anerkannt --> siehe: / /

**Whiteit-(CaMnMg)**

IMA1986-012, anerkannt --> siehe: / Name nach John S. White, Jr. (1933-), früherer Editor des 'Mineralogical Record' und professioneller Kurator von 'Minerals and gems'. /

**Whiteit-(CaMnMn)**

IMA2011-002, anerkannt --> siehe: / /

**Whiteit-(MnFeMg)**

IMA1978 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach John S. White, Jr. (1933-), früherer Editor des 'Mineralogical Record' und professioneller Kurator von 'Minerals and gems'. /

**Whiteit-(MnMnMg)**

IMA2015-092, anerkannt --> siehe: / /

**Whitlockit**

IMA1941, grandfathered --> siehe: / Name nach Herbert Percy Whitlock (1868-1948), amerikanischer Mineraloge, Kurator, amerikanisches naturhistorisches Museum, New York City, NY, USA. /

**Whitmanit**

--> siehe: Geikielit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Geikielit.

**Whitmoreit**

IMA1974-009, anerkannt --> siehe: / Name nach Robert W. Whitmore (1936-), Micromount-Mineraliensammler und Besitzer der Palermo Mine, New Hampshire, USA. /

**Whitneyit**

--> siehe: / / 1). Gemenge aus Algodonit und As-haltigen gediegenen Kupfer, Varietät.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Kupfer und Algodonit.

**Whittakerit**

--> siehe: / /

**Wichtin**

--> siehe: Wichtisit / /

**Wickel-Kamacit**

--> siehe: Kamacit / / Kamacit-Varietät.

**Wickenburgit**

IMA1968-006, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Wickenburg in Arkansa in den USA. / Vorkommen: Wickenburg in Arkansa.

**Wickenstein**

--> siehe: Erbsenstein / /

**Wicklowit**

--> siehe: / / 1). Ein Pb-Vanadat.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein schlecht charakterisiertes Mineral, vielleicht identisch mit Chervetit.

**Wickmanit**

IMA1965-024, anerkannt --> siehe: / Name nach Franz-Erik Wickman (1915-), schwedischer Mineraloge, welcher die Mineralogie der Langban-Gebiete studierte. /

**Wicksit**

IMA1979-019, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Kanadier F.J. Wicks. / Vorkommen: Big Fish River/Yukon in



Kanada.

**Widemannit**

--> siehe: Widemannit / / Fehlerhafte Schreibweise für Widemannit.

**Widemannit**

IMA1974-008, anerkannt --> siehe: / Name: nach dem württembergischen Bergrat J.F. Widemann (1764-1798), der 1793 als erster über den Fund eines Uranminerals im Schwarzwald berichtete. / Ein Bleiuranlylcarbonat.  
Gitterparameter: a = 8.99, b = 9.36, c = 4.95 Angström, V = 416 Angström<sup>3</sup>, Z = 2.  
Keine Fluoreszenz im UV-Licht. In verdünnter HNO<sub>3</sub> gut löslich.  
Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.803, b = 1.905, g = 1.945, 2V = 63°, farblos bis blassgelblich, kein Pleochroismus.  
Vorkommen: Sekundärmineral. Sehr selten.  
Begleitminerale: Quarz, Cerussit, Galenit.

**Widgiemoolthalit**

--> siehe: Widgiemoolthalith / / Fehlerhafte Schreibweise für Widgiemoolthalit.

**Widgiemoolthalith**

IMA1992-006, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: 132 Nord Nickel Mine, 4 km SW von Widgiemooltha, 80 km S von Kalgoorlie, Australien. / Ein Mineral, welches nur durch Einwirkung des Menschen entstehen konnte.  
Gitterparameter: a = 10.06, b = 8.75, c = 8.32 Angström, b = 114.3°, V = 667.5 Angström<sup>3</sup>, Z = 2.  
Reagiert langsam mit konzentrierter HCl.  
Optische Eigenschaften: 2(+), nmin. = 1.630 (parallel zur Faserrichtung), nmax. = 1.640 (senkrecht zur Faserrichtung), kein Pleochroismus, bläulichgrün.  
Vorkommen: Sekundärmineral in einer Ni-Lagerstätte.  
Begleitminerale: Gaspeit.

**Wiederkehrend  
flächiger Zinnstein  
Wiedgerit**

--> siehe: Edler Zinnstein / /

--> siehe: Ozokerit / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Elaterit.

2). Siehe unter Ozokerit.

**Wiener Türkis**

--> siehe: / / 1). Synthetisch hergestellte Türkisimitation. Irreführende Handelsbezeichnung.

2). Alte Handelsbezeichnung für gesinterte, blau gefärbte Tonerde.

Findet Verwendung als Schmuckstein (Türkis-Imitation).

**Wiese**

--> siehe: Hydrophan / / Alte Bezeichnung für Hydrophan.

**Wiesen-Hartstein**

--> siehe: Wiesenerz / /

**Wiesenerz**

--> siehe: Limonit / Raseneisenstein (Limonit), welcher in nassen Wiesen entstanden ist. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

Zu Raseneisenstein (siehe auch dort) gehören die knolligen, dichten, meist gelbbraunen Abarten von Brauneisenerz, die durch Ausscheidung aus eisenhaltigen Gewässern (oft durch Verlust der Kohlensäure in kohlensauren Eisenoxydullösungen bei längerem Stehen an der Luft) und gewöhnlich unter Mitwirkung von Organismen (Pflanzen) gebildet werden. Man nennt diese Formen nach dem Ort ihrer Entstehung an Quellen Quellerz, am Boden von Sümpfen Sumpferz, Morasterz, in nassen Wiesen Wiesenerz, in Seen (Schweden) Seeerz u.s.w.

2). Definition um 1817: Wiesenerz, eine Art des Rasen-Eisensteins, welche Karsten jetzt die muschliche nennt, Hausmann als Limonit aufführt und mit welcher Ullmann das Phosphoreisen, welches Mohs als eine eigene Gattung aufstellt, vereinigt. Man hat es wegen grösserer Härte in Rücksicht der andern Arten des Rasen-Eisensteines auch Wiesen-Hartstein geheissen.

Die Farbe des frischen Bruches ist pechschwarz oder gelblichbraun; im Striche ockergelb, auf den Klüften auch bläulich schwarz, oder stahlgrau angelaufen.

**Wiesenstein**

--> siehe: Wiesenerz / /

**Wieserz**

--> siehe: / / Krennerit, Markasit oder Siderit.

**Wightmanit**

IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / . /

**Wiikit**

diskreditiert --> siehe: / Bezeichnung für mehrere unabhängige Mineralien von unsicherer chem. Zusammensetzung / 1). Ca<sub>3</sub>UNb<sub>3</sub>O<sub>12</sub>OH, FO.: Impilahti/Finnland (Zimmer 1973).

2). Euxenit oder Obruchevit, (Kipfler A. 1974).

**Wiklundit**

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Euxenit-(Y) und Yttropyrochlor-(Y)

IMA2015-057, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt die bekannten schwedischen Sammler Markus und Stefan Wiklund (geb. 1969 und 1972), die das Mineral gemeinsam im Mai 2000 auf einer Halde der alten Erzaufbereitung entdeckten. / Das Blei/Mangan/Eisen-Inselsilikat mit Arsenit-gruppen ist mit Mcgovernit und Carlfrancisit verwandt.

**Wilancookit**

IMA2015-034, anerkannt --> siehe: / /

**Wilcoxit**

IMA1979-070, anerkannt --> siehe: / Name nach William Wilcox, Entdecker dieses Minengebietes im Jahre 1879. Wurde im Jahre 1880 durch die Apaches-Indianer getötet. / 1). Umwandlungsprodukt von Korund.

2). Wohl identisch mit Pyrophyllit?

**Wilder Jaspis**

--> siehe: Jaspis / / Lokalbezeichnung für einen Jaspis.

Findet Verwendung lokal als Schmuckstein und im Kunstgewerbe.

Vorkommen: Muldetal/Siebenlehn/Sachsen in Deutschland.

**Wildpferdjaspis**

--> siehe: Crazy Horse Jaspis / /

**Wilhelmgümbelit**

IMA2015-072, anerkannt --> siehe: / /

**Wilhelmit**

--> siehe: Willemit / /

**Wilhelmkleinit**

IMA1997-034, anerkannt --> siehe: / Name nach Wilhelm Klein, Manager der OMEG-Gruben in Namibia von 1916 - 1939 in Anambia, er stellte die erste systematische Mineralienkollektion von Tsumebmineralien zusammen. / Gitterparameter: a = 6.631, b = 7.611, c = 7.377 Angström, b = 91.80°, V = 372.12 Angström<sup>3</sup>, Z = 2.  
Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Optische Eigenschaften: Brechungsindices > 1.94.

Vorkommen: in der Oxidationszone. Sehr selten, nur zwei Exemplare bekannt.

Begleitminerale: Skorodit, Gerdtrammelit, Adamin

**Wilhelmramsayit**

IMA2004-033, anerkannt --> siehe: / /

**Wilhelmvierlingit**

IMA1982-025, anerkannt --> siehe: / Name nach William Vierling (1901-1995), Weiden, Bayern, Deutschland. /

**Wilkeit**

diskreditiert --> siehe: / / 1). Silikat- und sulfathaltiger Fluorapatit (oder Fluorellestadit), Varietät.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Mischkristall zwischen Fluorapatit und Fluorellestadit.

<b>Wilkinsonit</b>	IMA1988-053, anerkannt --> siehe: / /
<b>Wilkit</b>	--> siehe: / / Gemenge aus Pyrochlor und Euxenit.
<b>Wilkmanit</b>	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach W. W. Wilkman, Geologe. /
<b>Willcoxit</b>	--> siehe: Willcoxit / / 1). Umwandlungsprodukt von Korund,  2). Wohl identisch mit Pyrophyllit.  3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Margarit oder ein ähnliches Mineral.
<b>Willemit</b>	IMA1830, grandfathered --> siehe: / Nach Willem I, König der Niederlanden (1772-1843). / 1). Mineral. Nach LEVY, 1830. Kristalle sind selten. (Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefaktenkunde 1830, Erster Jahrgang, Seite 71). Wichtiges Zinkerz. Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein.  2). Kunstprodukt im Ofenbruch von Zinkhütten. --> siehe: Willemit / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für die Katzenaugen-Varietät des Willemit. Der Effekt entsteht durch feine, parallelfaserig eingelagerte Nadeln vermutlich von Goethit. Findet Verwendung als Schmuckstein. Der Katzenaugen-Effekt kommt nur im Cabochon-Schliff zur Geltung.
<b>Willemit-Katzenauge</b>	IMA1971 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Barberton/Transvaal in der Republik Südafrika.
<b>Willemseit</b>	IMA1981-030, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: in quartären Laven von Umbria in Italien.
<b>Willhendersonit</b>	--> siehe: Serpentin / / 1). Olivgrüner Serpentin mit schwarzen Einschlüssen. Teils Chrysotil, teils Antigorit, teils Willemit.
<b>Williamsit</b>	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen durchscheinenden, grünen Antigorit mit schwarzen Einschlüssen. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Pennsylvania. --> siehe: Antigorit / / --> siehe: / / Teils Grossular, teils Vesuvian.
<b>Williamsonit</b>	IMA1970 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Lokalität: A.B.H. Consols Mine, Broken Hill, Willyama Township, New South Wales, Australien. / Vorkommen: Willyama/NSW in Australien.
<b>Willouit</b>	--> siehe: Wollastonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wollastonit.
<b>Willyamit</b>	--> siehe: Skapolith / / 1). Zersetzer Skapolith.
<b>Wilnit</b>	
<b>Wilsonit</b>	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Muskovit pseudomorph nach einem Mischkristall zwischen Marialit. --> siehe: Rathit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rathit. IMA1997-026, anerkannt --> siehe: / Name nach dem ersten Fundort. Typlokalität: Wilui (Wiluy) River, Yakutia (Yakuzien), Sibirien, Russland. / 1). Mineral. Gitterparameter: a = 15.752, c = 11.717 Angström, V = 2907.3 Angström <sup>3</sup> , Z = 2. Keine Fluoreszenz im UV. Optische Eigenschaften: 1(+), w = 1.721, e = 1.725, farblos, kein Pleochroismus, zum Teil schwach anomal zweiachsig, Sektorzonierung und Streifung. Vorkommen: in einem serpentinierten Skarn. Begleitminerale: Grossular, "Limonit", Serpentin- und Chloritminerale.  2). Teils Vesuvian, teils Grossular, beide von Wilui. Auch Synonym von Grossular.
<b>Wiltshireit</b>	
<b>Wiluit</b>	3). Lokalbezeichnung für ein Gemenge von Grossular und Vesuvian. --> siehe: Vimsit / / Fehlerhafte Schreibweise für Vimsit. --> siehe: Ullmannit / / diskreditiert --> siehe: Mesolith / / 1). Varietät von Mesolith.
<b>Wimsit</b>	
<b>Wimutnickelglanz</b>	
<b>Winchellit</b>	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Thomsonit.  3). Winchellit ist eine Varietät von Mesolith (nach STRUNZ 1978) oder ein Synonym für Thomsonit (nach TSCHERNICH 1992).
<b>Winchit</b>	IMA2012 s.p., redefined --> siehe: / Name nach Howard J. Winch, Geological survey von Indien. / Die drei Mineralarten Barroisit, Winchit und Richterit gehören zu der Untergruppe der Natrium-Kalk-Amphibole. Diese Amphibole können ca. gleichviel Natrium wie Calcium besitzen. Das zweiwertige Eisen kann gegenüber dem Magnesium überwiegen, was zu den Namen Ferrobarroisit, Ferrowinchit und Ferrorichterit führt.
<b>Windhoekit</b>	IMA2010-083, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die Typregion Distrikt Windhoek, Namibia. / Das manganhaltige und wasserreiche Calcium/Eisen-Schichtsilikat ist das Ca-Analogon zu Taperssuatsiit, von dem er sich optisch nur schwer unterscheiden lässt und mit dem er auch zonar verwachsen sein kann. Keine Fluoreszenz. Im polarisierten Licht stark pleochroitisch (von braun nach dunkelbraun).
<b>Winebergit</b>	--> siehe: / / 1). Al <sub>4</sub> [(OH) <sub>10</sub> /SO <sub>4</sub> ].7H <sub>2</sub> O, F0.: Bodenmais Bayern (im Grubenschlamm).
<b>Winklerit</b>	2). Überflüssige Bezeichnung für ein schlecht charakterisiertes Mineral, vielleicht ein Sulfat-arter Aluminit. --> siehe: / / Ni-haltiger Heterogenit (Heubachit)? Heterogenit ("Transvaalit")?
<b>Winklig Brechender Quarz</b>	--> siehe: Feldspat / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung aus dem 18. Jahrhundert für Feldspat.
<b>Winkworthit</b>	--> siehe: / / 1). Vermutlich ein Gemenge von Howlith und Gips.  2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Gips und wahrscheinlich Howlit --> siehe: Vinogradovit / / Fehlerhafte Schreibweise für Vinogradovit. --> siehe: Vinogradovit / / Fehlerhafte Schreibweise für Vinogradovit.
<b>Winogradit</b>	IMA1979-001, anerkannt --> siehe: / Name nach Betty Jo Winstanley (1934-), Amateurmineraloge, Finder des ersten
<b>Winogradovit</b>	
<b>Winstanleyit</b>	

	Exemplares. /
<b>Würfelzeolith</b>	--> siehe: Würfelzeolith / / Falsche Schreibweise für Würfelzeolith.
<b>Wisaksonit</b>	--> siehe: / / 1). Metamiktischer Uranthorit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für metamiktischen Zirkon oder für Uran-haltigen Thorit.
<b>Wischnewit</b>	--> siehe: Vishnevit / / Fehlerhafte Schreibweise für Vishnevit.
<b>Wiserin</b>	--> siehe: / Name von Prof. Kenngott zu Ehren des schweizerischen Mineralogen, Dr. Wiser. / 1). Anatas oder Xenotim (aus alpinen Klüften).
	2). Synonym für Brookit.
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Anatas, Brookit oder Xenotim-(Y) aus alpinen Klüften.
<b>Wiserit</b>	IMA1845, grandfathered --> siehe: David Friedrich Wiser / D.F.Wiser(1802-1878), Mineraliensammler, Zürich / Vorkommen: Gonzen/Sargans/Sankt Gallen in der Schweiz.
	Epprecht: D. F. WISER beschreibt als erster im Jahre 1842 das Vorkommen eines faserigen Mineral, das auf Klüften in den Hausmanniterzen des Gonzen vorkommt. Die von ihm gesammelten und beschriebenen Exemplare sind wahrscheinlich die einzigen, die vor unseren Untersuchungen in öffentliche Sammlungen gelangten. W. HAIDINOER veröffentlichte anschließend einige Angaben über diese Exemplare und sagte, daß es sich um ein wasserhaltiges, kohlen-saures Manganmineral handle. Schliesslich gibt A. KENNGOTT eine Beschreibung des von nun an Wiserit genannten Mineral und fügt bei: "Es liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß der Wiserit sich zum Pyrochroit verhält, wie der faserige Brucit (Nemalith) zu dem blätterigen. Der Gehalt an Kohlensäure ist wie beim Brucit die Folge beginnender Umwandlung durch Aufnahme von Kohlensäure." Auf diesen Worten beruhen offensichtlich alle späteren Literaturangaben über Wiserit. Insbesondere übernahm C. HINTZE diese Ansicht in seinem "Handbuch der Mineralogie". Damit wurde der Wiserit nicht mehr als eigene Mineralspezies betrachtet, so dass man in der neueren Literatur nur noch den Hinweis findet, es handle sich um eine Abart von Pyrochroit. Das in den letzten Jahren neu gesammelte Material erlaubte es nun, eine eingehendere Untersuchung des Wiserites vorzunehmen, was um so notwendiger war, als seit KENNGOTT keine neuen Untersuchungen mehr an diesem Mineral ausgeführt wurden. Wiserit bildet faserige, asbestartige Massen, die meistens nur als dünne Lagen in Klüften auf Hausmannit, Pyrochroit oder Rhodochrosit aufgewachsen sind. Stellenweise kommen aber bis 2 cm dicke Wiseritnester vor. Die einzelnen Fasern sind sehr dünn und elastisch biegsam. Sie sind seidenglänzend, bräunlich bis hellrötlich oder fast weiß. An der Luft wird das Mineral nach einigen Jahren dunkler; es gibt aber auch Exemplare (von Wiser gesammelt), die seit hundert Jahren hell geblieben sind. Dicke Wiseritmassen sind meistens etwas gefältelt.
<b>Wishnevit</b>	--> siehe: Vishnevit / / Fehlerhafte Schreibweise für Vishnevit.
<b>Wismirnowit</b>	--> siehe: Vismirnovit / / Fehlerhafte Schreibweise für Vismirnovit.
<b>Wismut</b>	--> siehe: Bismut / / Wismut ist die deutsche Bezeichnung für das Element Bismut.
<b>Wismut, gediegen</b>	--> siehe: Bismut / / 1) Wismut ist die deutsche Bezeichnung für das Element Bismut.
	2). Definition um 1817: Wismuth, gediegen oder nach Scopoli zeitiger Wismuth, (Wismuthum nativum; Bismuthe natif) findet sich selten von Gestalt derb, meistens eingesprengt, zuweilen angeflogen, federartig gestreift (Federwismuth) in Blättchen (Bismuthe natif lamellaire, Haüy), welche sich zuweilen so durchkreuzen, dass sie Zellen bilden; ferner in Blechen, gestrickt und aderig (Bismuthe natif ramuleux, Haüy) moosartig und selten in Krystallen, deren Kernkrystalle der reguläre Oktaeder ist. Die Abänderungskristalle sind: 1) kleine und sehr kleine vierseitige Tafeln, 2) ganz kleine in Drusen zusammengehäufte Würfel (Wismuthwürfel, Wismuthspiegel), 3) sechsseitige dreiflächig zu gespitzte Säulen. Die Farbe ist silberweiss etwas ins Rötliche fallend, auch wird es mit der Zeit rother und läuft auf frischem Bruche taubenhalsig an (Bismuthe natif irisé, Haüy). Es findet sich auf Gängen im Urgebirge, in Gneis, Glimmer- und Thonschiefer unter Begleitung von Wismuthocker, Kupfernicker, Speiskobalt, Blende, Schwefelkies, zuweilen von Gediegen Silber, selten von Bleyglanz. Es ist ferner in Hornstein, Quarz, Kalk-, Braun- und Schwerfpath, elten in Wacke. Das in Sandstein eingesprengte heisst dann gewöhnlich Wismuth-Sanderz oder Sandiges Wismuththerz.
<b>Wismut-Antimon</b>	--> siehe: Wismutantimon / /
<b>Wismut-Antimon-Nickelglanz</b>	--> siehe: Wismutantimonnickelglanz / /
<b>Wismut-Aurit</b>	--> siehe: Wismutaurit / /
<b>Wismut-Bleierz</b>	--> siehe: Wismutbleierz / /
<b>Wismut-Fahlerz</b>	--> siehe: Wismutfahlerz / /
<b>Wismut-Jamesonit</b>	--> siehe: Wismutjamesonit / /
<b>Wismut-Kobalterz</b>	--> siehe: Wismutkobalterz / /
<b>Wismut-Kupferblende</b>	--> siehe: Wismutkupferblende / /
<b>Wismut-Nickel-Kobaltkies</b>	--> siehe: Wismutnickelkobaltkies / /
<b>Wismut-Nickelkies</b>	--> siehe: / /
<b>Wismut-Nickelkobaltkies</b>	--> siehe: Wismutnickelkobaltkies / /
<b>Wismut-Ocker</b>	--> siehe: Wismutocker / /
<b>Wismut-Parkerit</b>	--> siehe: Wismutparkerit / /
<b>Wismut-Silbererz</b>	--> siehe: Wismutsilbererz / /
<b>Wismut-Silberz</b>	--> siehe: Wismutsilberz / /
<b>Wismutantimon</b>	--> siehe: Antimon / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wismut-haltiges Antimon.
<b>Wismutantimonnicke</b>	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wismut-haltigen Ullmannit.

<b>Iglanz</b>	2). Siehe unter Kallilith.
<b>Wismutaurit</b>	--> siehe: Maldonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Maldonit.
<b>Wismutblei</b>	--> siehe: Wismutbleierz / /
<b>Wismutbleierz</b>	--> siehe: Schapbachit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Galenit und Matildit.
	2). Siehe unter Schapbachit.
	3). Definition um 1817: Wismuthbley oder Wismuthbleyerz, nach Wiedemann und Selb Wismuthisches Silber und nach Hausmann Silber-Wismutherz, ein seltenes Erz, welches sich eingesprengt, als Überzug und selten in zarten nadelförmigen oder haarförmigen Krystallen findet. Seine Farbe ist sehr lichte bleygrau, welche aber dunkler anlaufft; der Bruch uneben von feinem Korne; auf der Bruchfläche wenig und metallisch glänzend, doch mehr durch den Strich; die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und nicht sonderlich scharfkantig. Es ist weniger abfärbend als Bleyglanz; übrigens ist es weich, milde, schwer.
<b>Wismutblende</b>	--> siehe: Eulytin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eulytin. Unter dem Namen Wismuthblende hat BREITHAUPT ein Mineral von Schneeberg, Neuglückler Stollnort, beschrieben. Nelkenbraun, kristallinische Gestalt.
<b>Wismutblume</b>	--> siehe: Wismut / / Siehe bei Wismut und Wismutocker.
<b>Wismutblüte</b>	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bismutit oder Bismit.
<b>Wismutcarbonat</b>	--> siehe: Bismutit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bismutit.
<b>Wismuterz</b>	--> siehe: Kupferwismuth / /
<b>Wismutfahlerz</b>	--> siehe: Tetraedrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wismut-haltigen Tetraedrit.
<b>Wismutglanz</b>	--> siehe: Bismuthinit / / 1). Zum Teil Bismuthinit, zum Teil Wehrilit, zum Teil Tetradymit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bismuthinit.
	3). Definition um 1817: Wismuthglanz, (Galena wismuthi Wallerius. Bismuthe Sulfuré, Hauy) oder Grauwismutherz ein Wismutherz, welches Hausmann als eine Formation des Wismuthkieses in blättrigen Wismuthglanz und strahligen Wismuthglanz unterscheidet. Er findet sich von Gestalt derb, eingesprengt und meistens in nadelförmigen und spitzigen Krystallen (Bismuthe Sulfuré acieulaire, Hauy) von Farbe lichte bleygrau, das mehr oder weniger ins Zinn weiss zieht, auch gelblich und mit bunten Farben angelaufen ist (Bismuthe Sulfuré irisé, Hauy); im Bruche blättrig, und dies vollkommen (blättriger Wismuthglanz) mit zweifachem Durchgange, deren aber nur einer vollkommen ist, theils schmal- und auseinanderlaufend strahlig (Strahliger Wismuthglanz) woraus ein Übergang in den faserigen Statt hat. Die Bruchfläche des blättrigen ist stark und metallisch glänzend, die andere nur glänzend, die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und nicht sonderlich scharfkantig.
<b>Wismutgold</b>	--> siehe: Maldonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Maldonit.
<b>Wismuth</b>	--> siehe: Bismut / / 1). Wismut(h) ist die deutsche Bezeichnung für Bismut.
	2). Definition um 1817: Wismuth (Wismuthum; Bismuthe) ein von Albertus Magnus entdecktes Metall von silberweisser ins Röhliche oder Gelbliche spielender Farbe und blättrigem Bruche. Die Oberfläche des geschmolzenen Wismuths überzieht sich mit einer gelblichbraunen Haut (Wismuthasche), welche sich so oft erneuert, als man sie abnimmt. Unter den Säuren ist die Salpetersäure das wirksamste Auflösungsmittel; die Auflösung ist klar und helle und gibt nach dem Abdünsten zusammengedrückte vierseitige Säulen, die man auch als geschobene Tafeln ansehen kann. Diese Krystalle verpuffen schwach mit röhlichen Funkenwerfen, verlieren an der Luft ihr Krystallisations-Wasser und ihre Durchsichtigkeit und werden durch Wasser zerfetzt; es fällt sich ein sehr weisses Oxyd, welches als Wismuthweiss, Spanischweiss (Blanc 'Espange) und Weisse Schminke bekannt ist.
<b>Wismuth, gediegen</b>	--> siehe: Wismut, gediegen / /
<b>Wismuth-Sanderz</b>	--> siehe: Wismut, gediegen / /
<b>Wismuthbleierz</b>	--> siehe: Wismutbleierz / /
<b>Wismuthblende</b>	--> siehe: Wismutblende / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eulytin.
<b>Wismuthbley</b>	--> siehe: Wismutbleiy / /
<b>Wismuthblume</b>	--> siehe: Wismutblume / /
<b>Wismuthcarbonat</b>	--> siehe: Wismutcarbonat / /
<b>Wismutherz</b>	--> siehe: Wismuterz / /
<b>Wismuthglanz</b>	--> siehe: Wismutglanz / /
<b>Wismuthisch-Golderz</b>	--> siehe: Schrifterz / /
<b>Wismuthkalk</b>	--> siehe: Wismutocker / /
<b>Wismuthkies</b>	--> siehe: Wismutkies / /
<b>Wismuthkobaltherz</b>	--> siehe: / / Kersten hat unter dem Namen Wismuthkobaltherz einarsenikhaltiges Mineral beschrieben (um 1820).
<b>Wismuthmulm</b>	--> siehe: Wismutmulm / /
<b>Wismuthocker</b>	--> siehe: Wismutocker / /
<b>Wismuthsanderz</b>	--> siehe: Wismutsanderz / /
<b>Wismuthsilber</b>	--> siehe: Wismutsilber / /
<b>Wismuthspiegel</b>	--> siehe: Wismutspiegel / /
<b>Wismuthum</b>	--> siehe: Bismuthum / / 1). Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Bismuthum (Schneider 1962).
	2). Siehe auch unter Wismuth.
<b>Wismuthum nativum</b>	--> siehe: Wismuth, gediegen / /
<b>Wismuthweiss</b>	--> siehe: Wismuth / /
<b>Wismuthwürfel</b>	--> siehe: Wismutwürfel / /
<b>Wismuthhydroxid</b>	--> siehe: / / Bi <sub>2</sub> O <sub>3</sub> ·3H <sub>2</sub> O, als Mineral nicht bestätigt.
<b>Wismutiges Blende-Erz</b>	--> siehe: Eulytin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eulytin.
<b>Wismuthisches Silber</b>	--> siehe: Wismutbleierz / / (Schapbachit).

- Wismutjamesonit** --> siehe: / / 1). Varietät von Jamesonit mit Bi:Sb=1,07:1 und 1,7% Eisen(Sakharowit).
- Wismutkies** 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sakharowit.  
--> siehe: / / Definition um 1817: Wismuthkies, die Benennung, welche Hausmann einer mineralischen Substanz beyleget, welche aus Schwefelwismuth besteht, und vor dem Löthrohre mit Beschlagung der Kohle sich verflüchtigt. Die Eigenschwere ist über 6. Die hieher gehörigen Formationen sind:  
1) das Silber-Wismutherz (Wismuthbley),  
2) das Nadelierz,  
3) Kupfer-Wismutherz und  
4) der Wismuthglanz.
- Wismutkobalterz** --> siehe: / / 1). Gemenge von Skutterudit und Wismut ("Cheleutit").  
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Skutterudit mit einem Wismutmineral oder für Wismut-haltigen Skutterudit.
- Wismutkobaltnickelkies** --> siehe: / / Grünait (Gemisch von Polydymit, Bismuthinit und Chakopyrit).
- Wismutkupferblende** --> siehe: Wittichenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wittichenit.
- Wismutkupfererz** --> siehe: / / Zum Teil Emplektit, zum Teil Wittichenit, zum Teil Gemenge von Emplektit und Wittichenit ("Klaprothit", "Klaprotholith", "Klaprothin"), zum Teil Bi-haltiger Tetraedrit (Annivit).
- Wismutmulm** --> siehe: Wismutocker / /
- Wismutnickelkies** --> siehe: Grünait / / 1). Grünait (Gemenge von Polydymit und Bismuthinit).  
2). Alte Bezeichnung für Grünait.  
--> siehe: / / 1). Grünait, (Gemenge von Polydymit und Bismuthinit).
- Wismutnickelkobaltkies** 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Bismutit, Linneit und Millerit.
- Wismutnickelsulfid** --> siehe: Hauchecornit / /
- Wismutocker** --> siehe: / / 1). Umwandlungsprodukt von metallischem Wismut, wohl z. T. Bismit, Zum Teil Bismutit.  
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für erdige sekundäre Wismutminerale, meist Bismutit.  
3). Definition um 1817: Wismuthocker (Ochra Wismuthi, Wallerius; und nach Hauy Bismuthe oxydé) oder Wismuthkalk, Wismuthmulm, Wismuthblume, Erdiger, Vererdeter, Verwitterter Wismuth, ist das gelbe Wismuthoxyd, und es findet sich von Gestalt selten derb, öfters eingesprengt und angeflogen; von Farbe strohgelb, welches sich ins Gelblich- und wenn Nickelocker beygemengt ist, auch ins Apfelgrün verläuft. Der Bruch ist uneben von kleinen und feinem Korne, welcher sich ins Erdige oder unvollkommen Muschliche verläuft.  
--> siehe: Bismutomikrolith / /  
--> siehe: Bismit / /  
--> siehe: Parkerit / / 1). Parkerit mit vorherrschendem Bi (vergleiche mit Bleiparkerit).
- Wismutomikrolith**
- Wismutoxyd**
- Wismutparkerit**
- Wismutsanderz** 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wismut-reichen Parkerit.  
--> siehe: Wismut, gediegen / /
- Wismutsilber** --> siehe: Chilenit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Galenit und Matildit.
- Wismutsilbererz** 2). Siehe auch unter Chilenit und Wismutbleierz.  
--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Galenit und Matildit.
- Wismutsilberz** 2). Siehe unter Schapbachit.  
--> siehe: Schapbachit / /
- Wismutskutterudit** --> siehe: Bismutosmaltin / /
- Wismutspat** --> siehe: Bismutit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bismutit.
- Wismutspiegel** --> siehe: Wismut, gediegen / / 1). Wehrlit oder Tetradymit.
- Wismutwürfel** 2). Siehe auch unter Wismut, gediegen.  
--> siehe: Wismut, gediegen / /
- Witerite** --> siehe: Witherit / /
- Withamit** --> siehe: / / 1). Pistaziengrün, hellgrün, manganhaltiger Epidot.  
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mangan-armen Piemontit.  
3). Mn-armer Piemontit, Varietät.  
4). Rote Epidot-Varietät.
- Witherin** --> siehe: Witherit / /
- Witherit** IMA1798, grandfathered --> siehe: / Name nach William Withering (1741-1799). englischer Mediziner, Physiker und Mineraloge. / 1). Mineral. Nach WERNER, 1790.  
Verwendung als Bariumerz und früher auch als Mäusegift.  
Findet sehr selten als Schmuckstein.  
Vorsicht, giftig.  
2). Definition um 1817: Witherit, ein dem Dr. Withering zu Ehren sogenanntes Fossil aus der Barytordnung, welche man auch kohlen-sauren Baryt (Baryte carbonaté, Hauy); luftsaure Schwererde, luftsauren Schwefelselenit und Barolith geheissen hat. Es findet sich von Gestalt meistens derb, auch eingesprengt, grossträubig kugel- und nierenförmig und krystallisiret, davon der stumpfe Rhomboeder zur Kerngestalt angegeben wird; Bournon aber das sechsseitige Prisma annimmt.  
Die Abänderungskristalle sind:

- I) Die Säule und zwar
- 1) Die sechsseitige Säule, mit sechsflächiger auf die Seitenflächen aufgesetzter Zuspitzung; zuweilen mit abgestumpften Endspitzen (Baryte carbonaté annulaire, Haüy) oder mit schwach abgestumpften und zugerundeten Kanten der Zuspitzungsflächen.
  - 2) Die sechsseitige sehr verschobene Säule mit sechs abwechselnd grössern und kleinern auf die Seitenflächen aufgesetzten Zuspitzungsflächen.
- II) Die Tafel und zwar:
- 1) Die vierseitige
    - a) rechtwinkliche an den Seiten- und Endkanten zu geschärft; auch
    - b) die gestreckte und diese
      - a) vollkommen oder auch
      - b) mit abgestumpften entgegengesetzten Ecken; dann noch
    - c) die stark geschobene
      - a) voll kommen und
      - g) mit zugeschärften zwei entgegengesetzten stumpfen Ecken, welche in sechsseitige Tafeln und Säulen übergehen.
  - 2) Die sechsseitige Tafel an den Kanten zu geschärft oder auch an den Ecken abgestumpft.
- III) Die Pyramide und zwar
- 1) Die selten dreiseitige;
  - 2) Die sechsseitige
    - a) einfache und niedrige;
    - b) die gedoppelte
      - a) vollkommen und
      - b) mit abgestumpften Kanten der gemeinschaftlichen Grundfläche und schwach oder stark abgestumpften Endspitzen, woraus als dann ein Übergang in sechsseitige Tafeln oder sechskantige Linsen Statt hat.
- Dies Fossil ist zuerst in England von Dr. Withering entdeckt und analysirt worden.  
Siehe auch unter Baryt.

**Wittelsbacher**

--> siehe: Blauer Wittelsbacher / /

**Wittichenit**

IMA1853, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Wittichen im Schwarzwald, Baden, Deutschland. / Mineral. Nach KENNGOTT, 1853. Oft Anlauffarben.

**Wittichit**

--> siehe: Wittichenit / /

**Wittingit**

diskreditiert --> siehe: Rhodonit / / 1). Zersetzter Rhodonit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Neotocit oder verwitterten Rhodonit.

**Wittit**

IMA1924, fraglich --> siehe: / Name nach T. Witt, schwedischer Bergbauingenieur. /

**Witzkeit**

IMA2011-084, anerkannt --> siehe: Thomas Witzke / Der Name ehrt den deutschen Mineralogen Dr. Thomas Witzke (\*1963), Experte für seltene Sekundärminerale. / Das extrem seltene Alkali-Sulfat mit Nitrat-Gruppen zählt zur Darapskit-Reihe.

Keine Fluoreszenz. In Wasser löslich.

**Wiwianite**

--> siehe: Vivianit / /

**Vladimirit**

--> siehe: Vladimirit / / Fehlerhafte Schreibweise für Vladimirit.

**Wocheinit**

--> siehe: Bauxit / / Bauxit = Gemenge.

Lokalbezeichnung für einen Bauxit, benannt nach dem Fundort Wochein.

**Wodanit**

diskreditiert --> siehe: Biotit / Benannt nach dem germanischen Gott Wotan. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Titan-haltigen Biotit.

**Wodankies**

--> siehe: Gersdorffit / Benannt nach dem germanischen Gott Wotan. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Gersdorffit.

**Wodginit**

IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität Wodgina, Marble Bar und Greenbushes, West-Australien. /

**Woerthit**

--> siehe: Sillimanit / /

**Wohlriechendes Erdöl**

--> siehe: Wohlriechendes Erdöl / / (Erdöl).

**Erdöl**

**Wohlriechendes Erdöl**

--> siehe: Erdöl / / Siehe auch unter Naphta.

**Wolchonskoit**

--> siehe: Volkonskoit / / KÄMMERER hat ein neues Mineral angeführt, welches im Gouvernement Perm in Sibirien, im Ochanskyschen Kreise gefunden und Wolchonskoit genannt worden ist.  
Fehlerhafte Schreibweise für Volkonskoit.

**Wolf**

--> siehe: Wolframit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframit.

2). Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Antimon (Gebelein 1991).

**Wolf-Schaum**

--> siehe: Wolframit / / Bereits im 16. Jahrhundert beschrieb der Freiburger Mineraloge Georgius Agricola das Vorkommen eines Minerals in sächsischen Zinnerzen, welches die Zinnengewinnung durch Verschlackung des Zinnanteils erheblich erschwerte. Ob es sich dabei um Wolframit handelte, ist auch heute noch umstritten, da er von der "Leichtigkeit" des Minerals sprach. Er nannte das Mineral lupi spuma, was aus dem Lateinischen übersetzt soviel wie "Wolf(s)-Schaum" bedeutet. Später wurde aus Wolfschaum Wolfram und schliesslich das heute bekannte Wort Wolfram.

**Wolfachit**

--> siehe: / Benannt nach dem Fundort Oberwolfach, Schwarzwald, Baden-Württemberg in Deutschland. / 1). Mischkristall zwischen Gersdorffit und Ullmannit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Antimon-haltigen Nickelin.

**Wolfart**

--> siehe: Wolframit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframit.  
Siehe auch unter Wolfram.

**Wolfeit**

IMA1949, grandfathered --> siehe: / Name nach Caleb Wroe Wolfe (1908-1980), Kristallographe, Boston Universität. /

**Wolferam**

--> siehe: Wolframit / / Element. Nach L. ERCKER, 1574 für Wolframit.

**Wolfert**

--> siehe: Wolframit / / Mineral. Nach L. ERCKER, 1574 für Wolframit.

Siehe auch unter Wolfram.

**Wolffert**

--> siehe: Wolframit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframit.

**Wolfort**

--> siehe: Wolframit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframit.

**Wolfram**

--> siehe: Wolframit / / Bereits im 16. Jahrhundert beschrieb der Freiburger Mineraloge Georgius Agricola das Vorkommen eines Minerals in sächsischen Zinnerzen, welches die Zinnengewinnung durch Verschlackung des Zinnanteils

## Wolfram

erheblich erschwerte. Ob es sich dabei um Wolframit handelte, ist auch heute noch umstritten, da er von der "Leichtigkeit" des Minerals sprach. Er nannte das Mineral lupi spuma, was aus dem Lateinischen übersetzt soviel wie "Wolf(s)-Schaum" bedeutet. Später wurde aus Wolfschaum Wolfram und schliesslich das heute bekannte Wort Wolfram.

--> siehe: / Bereits im 16. Jahrhundert beschrieb der Freiburger Mineraloge Georgius Agricola das Vorkommen eines Minerals in sächsischen Zinnerzen, welches die Zinnengewinnung durch Verschlackung des Zinnanteils erheblich erschwerte. Ob es sich dabei um Wolframit handelte, ist auch heute noch umstritten, da er von der "Leichtigkeit" des Minerals sprach. Er nannte das Mineral lupi spuma, was aus dem Lateinischen übersetzt soviel wie "Wolf(s)-Schaum" bedeutet. Später wurde aus Wolfschaum Wolfram und schliesslich das heute bekannte Wort Wolfram. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframit (siehe dort).

Element:

2). Siehe auch unter Berichte: Datenblatt Element 074 W (Tungsten, Wolfram).

Wolfram (engl. Tungsten) ist ein chemisches Element mit dem Symbol W und der Ordnungszahl 74. Es ist ein weissglänzendes in reinem Zustand sprödes Schwermetall hoher Dichte, das zu den Übergangsmetallen gezählt wird. Wolfram besitzt von allen reinen Metallen den höchsten Schmelzpunkt und den zweithöchsten Siedepunkt. Seine bekannteste Verwendung ist daher die als Glühwendel in Glühlampen.

Bereits im 16. Jahrhundert beschrieb der Freiburger Mineraloge Georgius Agricola das Vorkommen eines Minerals in sächsischen Zinnerzen, welches die Zinnengewinnung durch Verschlackung des Zinnanteils erheblich erschwerte. Ob es sich dabei um Wolframit handelte, ist auch heute noch umstritten, da er von der "Leichtigkeit" des Minerals sprach. Er nannte das Mineral lupi spuma, was aus dem Lateinischen übersetzt soviel wie "Wolf(s)-Schaum" bedeutet. Später wurde aus Wolfschaum Wolfram und schliesslich das heute bekannte Wort Wolfram.

Das im Englischen und Französischen gebräuchliche Wort Tungsten, leitet sich von Tung Sten (schwedisch für "schwerer Stein") ab. Damit wurde in Schweden seinerzeit aber nicht Wolfram selbst (schwedisch Wolfram), sondern Calciumwolframat bezeichnet. In diesem erkannte 1781 der deutsch-schwedische Chemiker Carl Wilhelm Scheele ein bis dahin unbekanntes Salz. Reines Wolfram wurde erstmals 1783 von den spanischen Brüdern Fausto und Juan José Elhuyar (die unter der Leitung von Scheele arbeiteten) durch Reduktion von Wolframtrioxid, welches man aus Wolframit gewinnt, hergestellt.

Der Wolframgehalt der Erdkruste liegt etwa bei 0,0001 Gewichtsprozent. Das Metall kommt in der Natur nicht gediegen vor. Es sind einige Minerale, vor allem Oxide und Wolframate bekannt. Die wichtigsten Wolframerze sind Wolframit (Mn, Fe)WO<sub>4</sub> und Scheelit CaWO<sub>4</sub>. Daneben gibt es weitere Wolframminerale, wie Stolzit PbWO<sub>4</sub> und Tunepit WO<sub>3</sub> · H<sub>2</sub>O. Die grössten Lagerstätten findet man in China, den USA, Korea, Bolivien, Kasachstan, Russland, Österreich und Portugal. Auch im Erzgebirge findet man Wolframerze. Die sicheren und wahrscheinlichen Weltvorkommen betragen derzeit 2,9 Mio. Tonnen reines Wolfram.

Das bedeutendste bekannte Vorkommen von Wolfram in Europa befindet sich im Felbertal in den Hohen Tauern (Bundesland Salzburg in Österreich).

2006 betrug die Weltproduktion von reinem Wolfram 73.300 Tonnen. Der mit Abstand grösste Produzent an Wolfram ist China. Mehr als 80 % des auf der Welt produzierten Wolframs wird dort hergestellt. Die Staaten mit der grössten Förderung von Wolfram (2006):

In Österreich wurde das Wolframerz Scheelit erstmals schon 1815/16 auf der Goldlagerstätte Schellgaden in der Gemeinde Muhr, Bundesland Salzburg entdeckt. In der Folge fand man in vielen Klüften der Hohen Tauern schöne, mitunter mehrere Zentimeter grosse Scheelitkristalle. Diese Funde waren allesamt von keinem praktischen Nutzen. Die grosse Lagerstätte im Felbertal blieb vorerst unentdeckt.

1950 wurde bekannt, dass in der bereits seit 1927 im Abbau befindlichen Magnesitlagerstätte auf der Wanglalm bei Lanersbach/Tux (Tirol) im hinteren Zillertal Scheelit in grösseren Mengen auftrat. Es handelte sich dabei um derben, mit Magnesit und Quarz verwachsenen Scheelit. In den folgenden Jahren wurden jeweils etwa 10.000 Tonnen Erz mit einem Wolframoxidgehalt von durchschnittlich 1,8 % gewonnen, was eine weltweit einmalig hohe Qualität darstellte. Wegen des niedrigen Marktpreises wurde die Wolframgewinnung jedoch Ende der 1960er-Jahre eingestellt, aber 1971 wieder aufgenommen und bis zur Schliessung des Magnesitbergbaues 1976 weiter geführt.

1967 wurde schliesslich das bislang grösste Scheelitvorkommen Europas im Felbertal entdeckt. Den in Bächen vorhandenen Erzstücken wurde dabei mit Hilfe von UV-Licht nachgespürt (Scheelit fluoresziert dabei). Die schwierigen Explorationsarbeiten im hochalpinen Gelände (höchste Abbaustelle am Brentling in 2100 m Seehöhe) begannen 1971, der vorerst übertägige Bergbau wurde im Felbertal 1976 aufgenommen (ab 1979 auch Untertagebergbau, Übertagebergbau 1986 eingestellt). Von Anfang 1993 bis Mitte 1995 war der Bergbau wegen des niedrigen Marktpreises für Wolfram vorübergehend eingestellt.

Wolframerz aus dem Felbertal wird im nahen Mittersill aufbereitet. Von hier gelangt das Scheelitkonzentrat nach Sankt Martin im Sulmtal (Steiermark). Auf dem Gelände der 1976 geschlossenen Untertage-Braunkohlengrube von Pöfing-Bergla entstand eine Wolframhütte, in der seit 1977 aus Konzentraten aus mehreren Ländern Wolframoxid-, Wolframmetall- und Wolframcarbidpulver hergestellt werden.

Wolfram kann nicht durch Reduktion mit Kohle aus den oxidischen Erzen gewonnen werden, da hierbei Wolframcarbid entsteht.

Durch Zusatz ammoniakalischer Lösung entsteht ein Komplex namens Ammonium-Parawolframat (APW). Dieser wird ebenfalls abfiltriert und anschliessend bei 600 °C in relativ reines Wolframtrioxid überführt. Durch Glühen erhält man Wolfram(VI)-oxid (WO<sub>3</sub>), das bei 800 °C unter Wasserstoffatmosphäre zu stahlgrauem Wolfram reduziert wird. Dabei entsteht graues Wolframpulver, dieses wird meist in Formen verdichtet und elektrisch zu Barren gesintert. Bei Temperaturen über 3400 °C kann in speziellen Elektroöfen mit reduzierender Wasserstoffatmosphäre ein kompaktes Wolframmetall erschmolzen werden (Zonenschmelzverfahren).

Es ist ein weissglänzendes, in reinem Zustand sprödes, dehnbares Metall hoher Dichte - fast gleich hoch wie Gold -, Härte (Brinellhärte von 250 HB) und Festigkeit (Zugfestigkeit von 4200 N/mm<sup>2</sup>). Das Metall existiert in einer stabilen kubisch-raumzentriert alpha-Modifikation mit einem Netzebenenabstand von 316 pm bei Raumtemperatur. Dieser Kristallstrukturtyp wird häufig nach Wolfram Wolfram-Typ genannt. Die metastabile beta-Modifikation (verzerrt kubisch-raumzentriert) stellt in Wahrheit ein Wolfram(VI)-oxid dar.

Wolfram besitzt nach dem Element Kohlenstoff den höchsten Schmelzpunkt aller chemischen Elemente. Der Siedepunkt wird nur noch von dem seltenen Metall Rhenium mit 5596 °C um 41 K übertroffen.

Das Metall ist ein Supraleiter mit einer Sprungtemperatur von 15 mK.

Wolfram ist ein chemisch sehr widerstandsfähiges Metall, das selbst von Fluorwasserstoffsäure und Königswasser (zumindest bei Zimmertemperatur) kaum angegriffen wird. Es löst sich aber in Gemischen aus Fluss- und Salpetersäure und geschmolzenen Gemischen aus Alkalinitraten und -karbonaten auf.

Die wichtigste Anwendung von Wolfram ist wegen seines hohen Schmelzpunktes in der Leuchtmittelindustrie als Glühwendel in Glühlampen und als Elektrode in Gasentladungslampen und in Elektronenröhren. In Glühlampen macht man sich dabei zu Nutze, dass die elektrische Leitfähigkeit von Wolfram deutlich geringer ist als die der Leitungsmetalle Kupfer und Aluminium. Dadurch heizt sich die dünne Glühwendel aus Wolfram auf bis sie glüht, während die dickeren Zuleitungen aus den Leitungsmetallen kaum warm werden.

Seine zweite grosse Bedeutung hat es als Legierungsmetall in der Eisenmetallurgie. Es bildet in Werkzeugstählen Wolframcarbide, welche die Sekundärhärte erhöhen.

Auf Grund seiner hohen Dichte wird es für Ausgleichsgewichte und zur Abschirmung von Strahlung verwendet. Obwohl seine Dichte und damit die Abschirmwirkung wesentlich höher ist als die von Blei, wird es seltener als Blei für diesen Zweck verwendet, da es teurer und schwerer zu verarbeiten ist. Ebenfalls wird wegen der hohen Dichte des Wolframs in einigen Armeen panzerbrechende Munition mit einem Projektilkern aus Wolframcarbide anstelle des billigeren, aber radioaktiven und giftigen angereicherten Urans verwendet. Im Zweiten Weltkrieg war Wolfram wichtig für den Bau der deutschen Panzergranate 40, welche einen Wolframkern besass. In Zukunft soll Munition mit Wolframkern vom neuen Schützenpanzer Puma benutzt werden, der den Marder ablösen soll.

Wegen seiner hohen Korrosionsbeständigkeit kann Wolfram auch als Werkstoff für Apparaturen in chemischen Anlagen verwendet werden. Allerdings wird diese Anwendungsform wegen der schlechten Bearbeitbarkeit von Wolfram (Wolfram kann nur mit Laser- oder Elektronenstrahl geschweisst werden) nur selten angewandt. Das Gleiche gilt auch für eine denkbare Anwendung im Bereich der Medizintechnik.

In der Physiologie, besonders der Neurophysiologie, werden Mikroelektroden aus Wolfram für extrazelluläre Ableitungen verwendet.

Zudem werden Elektroden für den Widerstandsschweissprozess aus Wolfram hergestellt, insbesondere wenn Werkstoffe wie Kupfer, Bronze oder Messing geschweisst werden sollen.

Im Sport kommt Wolfram zur Herstellung hochwertiger Barrels für das Dartspiel zum Einsatz, und beim Hammerwurf wurden Hammerköpfe zeitweise zur Reduktion des Luftwiderstandes und des Rotationsradius ebenfalls aus Wolfram gefertigt. Ausserdem werden Wolframplatten als Zusatzgewichte in der Formel 1 verwendet, um das vorgeschriebene Mindestgewicht von Formel 1-Wagen (inkl. Öl-, Brems- und Kühlfüssigkeit, sowie Fahrer im Rennoverall und mit Helm) von 600 kg zu erreichen. Auch im Segelsport kommt es seit einiger Zeit in den Kielbomben grosser Racer zum Einsatz. Dabei wird der Wasserwiderstand durch die grössere Dichte gegenüber herkömmlichen Materialien wie Blei oder Gusseisen stark verringert.

Saiten für Musikinstrumente werden zum Teil mit Wolfram umspinnen, um ihr Gewicht zu erhöhen und dadurch die Tonhöhe zu verringern.

Nach dem derzeitigen Wissensstand gelten Wolfram und seine Verbindungen als physiologisch unbedenklich.

Lungenkrebskrankungen bei Arbeitern in Hartmetall produzierenden oder verarbeitenden Betrieben werden auf das ebenfalls anwesende Cobalt zurückgeführt.

Im Tiermodell wurde festgestellt, dass die grösste Menge an peroral aufgenommenen Wolfram-Verbindungen wieder rasch über den Urin ausgeschieden wird. Ein kleiner Teil des Wolframs geht in das Blutplasma und von dort in die Erythrozyten über. Danach wird es in den Nieren und im Knochen system abgelagert. Drei Monate nach der Verabreichung wird der grösste Anteil des insgesamt nur in sehr kleiner Menge vom Körper aufgenommenen Wolframs in den Knochen gefunden. Es wird als positives Bioelement von anaeroben Bakterien des Typs *Eubacterium acidaminophilum* verwendet und als Cofaktor in einige Enzyme eingebaut. *E. acidaminophilum* ist ein Aminosäuren vergärendes Bakterium, welches Wolfram in den Enzymen Formiat-Dehydrogenase und Aldehyd-Dehydrogenase nutzt.

2003 wurden in Fallon/Nevada mit 16 seit 1997 an Leukämie erkrankten Kindern und in Sierra Vista/Arizona mit 9 ebenfalls an Blutkrebs erkrankten Kindern zwei sogenannte Krebscluster - das ist ein lokales Gebiet mit einer überdurchschnittlich hohen Rate an Krebserkrankungen - identifiziert. In beiden Orten weist das Trinkwasser aussergewöhnlich hohe Konzentrationen von Wolfram auf. Im Urin der Bevölkerung wurden deutlich erhöhte Wolframkonzentrationen nachgewiesen. Beide Orte sind für ihre Vorkommen von Wolfram-Erzen bekannt. In den nachfolgenden, etwa ein Jahr dauernden Untersuchungen des Centers for Disease Control [CDC] konnte allerdings kein direkter Zusammenhang zwischen Wolfram und den Leukämie-Erkrankungen festgestellt werden. Wolfram zeige in keinem Testverfahren karzinogene Wirkungen, und in anderen Orten Nevadas mit ähnlich hohen Wolframwerten im Urin der Bevölkerung seien keine Krebscluster feststellbar.

Als Pulver oder Staub ist es leicht entzündlich, in kompakter Form nicht brennbar.

Calciumwolframat  $\text{CaWO}_4$  ist als Mineral unter dem Namen Scheelit bekannt.

Wolframcarbide wird als Neutronenreflektor bei Kernwaffen eingesetzt, um die kritische Masse herabzusetzen.

Wolframcarbide (Hartmetall) werden aufgrund ihrer hohen Härte in der Materialbearbeitung verwendet.

Wolframate werden zur Imprägnierung von Stoffen verwendet, um diese schwer entflammbar zu machen.

Wolframhaltige Farben werden in der Malerei sowie in der Keramik- und Porzellanindustrie verwendet.

Bleiwolframat wird als moderner Szintillator in der Teilchenphysik verwendet.

3). Definition um 1817: Wolfram, oder im Munde der Bergleute Wolfert, Wolfart, Wolfrig, (*Magnesia Spuma lupi*, Wallerius. *Schellium ferrugineum*; *Schéelin ferruginé*, Haüy), dann noch von ihnen Neckstein und in manchen Systemen Eisen-Scheel genannt, bezeichnet ein Metalloxyd, welches man vormals für Zinnstein und Braun-Eisenstein aufgeführt, auch mit Eisenglanz, schwarzen Schörl und noch andern Fossilien verwechselt hat.

Es findet sich von Gestalt derb, eingesprengt, in Platten und Krystallen, deren Grundform und Integraltheilchen die längliche rechtwinkliche vierseitige Tafel (Prisma) ist. Die Hauptkrystalle sind:

1) die vierseitige Säule

a) vollkommen (*Schéelin ferruginé primitif*, Haüy),

b) an jedem Ende zweiflächig zugespitzt und an den Endkanten der Säule abgestumpft (*Schéelin ferruginé progressif*, Haüy).

Durch Abstumpfung der Seitenkanten entsteht:

2) die sechsseitige Säule mit zwey entgegengesetzten sehr breiten, zwey schmalen und zwey noch schmälern



Seitenflächen, an den Enden glatt oder abgebrochen oder vierflächig und ziemlich scharfwinklich zugespitzt.

3) Platte tafelförmige rechteckige vierseitige Säulen mit zugeschärften Ecken (Schéelin ferruginé épointé, Haüy) mit abgestumpften längeren Seitenkanten (Schéelin ferruginé unibinaire, Haüy) auch

4) geschobene vierseitige an den Enden vierflächig zu zugespitzte, Säulen.

5) Zwillingkristalle, welche sich aus den vierseitigen vierflächig zugespitzten Säulen mit zugeschärften schärfern Seitenkanten bilden.

Die Farbe steht im Mittel zwischen graulich- und pechschwarz.

**Wolfram, gediegen**

--> siehe: Wolfram / /

**Wolfram-Bleierz**

--> siehe: Wolframbleierz / /

**Wolfram-Ocker**

--> siehe: Wolframocker / /

**Wolfram-Powellit**

--> siehe: / / 1). Mischkristall von Powellit und Scheelit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolfram-haltigen Powellit.

--> siehe: Tungstit / /

**Wolframacker**

**Wolframat**

--> siehe: / / Wolframsaures Salz.

**Wolframbleierz**

--> siehe: Stolzit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stolzit.

**Wolframin**

--> siehe: / / 1). Teils Tungstit, teils Ferritungstit, teils Wolframat.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tungstit oder Ferritungstit oder Wolframat.

--> siehe: / Name von 'wolfrig' = gefräßig, da Wolfram beim Verhütten das begehrte Zinn bindet. / 1). Wolframat ist ein schwarzes bis braunschwarzes, im monoklinen Kristallsystem kristallisierendes Wolframat-Mineral. Es hat eine Härte zwischen 5 und 5,5 und die chemische Zusammensetzung (Fe,Mn)WO<sub>4</sub>. Die Klammerschreibweise bedeutet, dass Eisen (Fe) und Mangan (Mn) in beliebigem Mischungsverhältnis zueinander stehen können, jedoch immer im selben Verhältnis zu den restlichen Bestandteilen des Minerals auftreten. Wolframat ist damit Oberbegriff für Glieder der Mischreihe zwischen den Endgliedern Ferberit, FeWO<sub>4</sub> und Hübnerit, MnWO<sub>4</sub>. Wolframat wird hauptsächlich in Pegmatit- und Quarz-Adern, zum Teil zusammen mit Cassiterit, gefunden, tritt aber in geringer Menge auch mit anderen Erzmineralen wie Zinkblende oder Bleiglanz vergesellschaftet auf, etwa in den südamerikanischen Anden oder in Rumänien. In Europa fanden sich früher bedeutendere Lagerstätten bei der spanischen Stadt A Coruña und im portugiesischen Panasqueira. Seit einiger Zeit kommen die weitaus größten Mengen aus der Provinz Hunan in China, etwas Material stammt auch aus Bolivien (Tasna). Rekord:

**Wolframat**

Rekord: Die "Good Luck Claim" in Hill City, South Dakota, USA hat einen Kristall der Größe 20cm zu bieten.

2). Mineral. Nach BREITHAUPT, 1832.

Mischkristall aus Ferberit und Hübnerit, wichtiges Wolframerz.

**Wolframixiolith**

diskreditiert --> siehe: / / 1). Ein mit Wolfram angereicherter Ixiolith.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Ixiolith mit Wolframat oder für einen Wolfram-haltigen Ixiolith.

**Wolframo-Ixiolith**

--> siehe: Wolframixiolith / /

**Wolframocker**

--> siehe: Tungstit / / 1). Verwitterungsprodukt von Wolframmineralien.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tungstit

--> siehe: Stolzit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stolzit.

**Wolframsaures Blei**

**Wolframsäure**

--> siehe: Tungstit / / Siehe auch bei Scheel.

**Wolfrat**

--> siehe: Wolframat / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframat.

**Wolfrath**

--> siehe: Wolframat / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframat.

**Wolfrig**

--> siehe: Wolframat / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframat.

**Wolfrum**

--> siehe: Wolframat / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframat.

**Wolfs-Schaum**

--> siehe: Wolframat / / Bereits im 16. Jahrhundert beschrieb der Freiburger Mineraloge Georgius Agricola das Vorkommen eines Minerals in sächsischen Zinnerzen, welches die Zinnengewinnung durch Verschlackung des Zinnanteils erheblich erschwerte. Ob es sich dabei um Wolframat handelte, ist auch heute noch umstritten, da er von der "Leichtigkeit" des Minerals sprach. Er nannte das Mineral lupi spuma, was aus dem Lateinischen übersetzt soviel wie "Wolf(s)-Schaum" bedeutet. Später wurde aus Wolfschaum Wolfrum und schliesslich das heute bekannte Wort Wolfram.

**Wolfsauge**

--> siehe: / / 1). Adular oder Mondstein.

2). (Tigerauge) Gelbbrauner, faseriger Quarz.

3). Bezeichnung für Orthoklas.

4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Adular.

5). Alte Bezeichnung für Mondstein und Tigerauge.

**Wolfsbergit**

--> siehe: Chalkostibit / Benannt nach dem Fundort Wolfsberg, Harz, Sachsen-Anhalt in Deutschland. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkostibit oder Jamesonit.

**Wolfschaum**

--> siehe: Wolframat / / Bereits im 16. Jahrhundert beschrieb der Freiburger Mineraloge Georgius Agricola das Vorkommen eines Minerals in sächsischen Zinnerzen, welches die Zinnengewinnung durch Verschlackung des Zinnanteils erheblich erschwerte. Ob es sich dabei um Wolframat handelte, ist auch heute noch umstritten, da er von der "Leichtigkeit" des Minerals sprach. Er nannte das Mineral lupi spuma, was aus dem Lateinischen übersetzt soviel wie "Wolf(s)-Schaum" bedeutet. Später wurde aus Wolfschaum Wolfrum und schliesslich das heute bekannte Wort Wolfram.

**Wolfspucke**

--> siehe: Cobaltit / / Cobalterze sind schon seit langer Zeit bekannt. Im Mittelalter wurden sie häufig für wertvolle Silber- und Kupfererze gehalten. Da sie sich aber nicht verarbeiten liessen und wegen des Arsengehaltes beim Erhitzen schlechte Gerüche abgaben, wurden sie als verhext angesehen. Angeblich hätten Kobolde das kostbare Silber aufgefressen und an seiner Stelle wertlosere silberfarbene Erze ausgeschieden. Neben Cobalt waren dies auch Wolfram- und Nickelerze. Diese Erze wurden von den Bergleuten dann mit Spottnamen wie Nickel, Wolfram (etwa "Wolfsspucke", lat. lupi spuma) und eben Kobolderz, also Cobalt belegt.

<b>Wolfssalz</b>	--> siehe: Fluorit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Fluorit.
<b>Wolftonit</b>	--> siehe: Hetaerolith / / 1). Hetaerolith oder Bitumen.
<b>Wolke</b>	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hetaerolit. --> siehe: Quecksilber / / 1). Quecksilber.
<b>Wolken-Achat</b>	2). Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962). --> siehe: Wolkenachat / /
<b>Wolken-Chalcedon</b>	--> siehe: Chalcedon / / Der Wolken-Chalcedon, gemeiniglich die graue Varietät mit trüben dunklen und gleichsam wolkigen Stellen.
<b>Wolken-Obsidian</b>	--> siehe: Wolkenobsidian / /
<b>Wolkenachat</b>	--> siehe: Achat / / 1). Wolkig gemusterte Achat-Varietät, mit blauweissen, trüben Partien. Auch Flammenachat oder Feuerachat genannt.  2). Achat mit ungleichmässig wolkig auftretender Bänderung.  3). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Achate mit wolkenähnlicher Zeichnung, entstanden oft durch Schnitte parallel zu den Lagen eines Uruguay-Achates.  4). Definition um 1817: Der Wolken-Achat hat ein- oder mehrfarbige dunklere Parthien im Gemenge, welche ein wolkenartiges Ansehen haben. Der Achat kommt in systematischer Hinsicht in keine Betrachtung, und wird bei den meisten Mineralogen als ein Anhang zum Chalcedon, der gewöhnlich sein vorwaltender Gemengetheil ist, mitgenommen.
<b>Wolkenchalcedon</b>	--> siehe: Chalcedon / /
<b>Wolkenobsidian</b>	--> siehe: Obsidian / / 1). Dunkler Obsidian mit kleingrauen Feldspat-Aggregaten, die die Form von Schneeflocken, Blumen oder Wolken annehmen können.
<b>Wolkenstein</b>	2). Alte Bezeichnung für Schneeflocken-Obsidian. --> siehe: Alabaster / / 1). Steinmeteorit, gefallen am 18. Mai 1968 zwischen 19 und 20. Nicht erhalten. Niedergang: Walkringen/Bern in der Schweiz.
<b>Wolkensteiner Amethyst</b>	2). Definition um 1817: Trivialbenennung für eine Farbvariante des Alabaster. --> siehe: Amethyst / Name nach dem Vorkommen Wolkenstein/Sachsen in Deutschland. / Lokalbezeichnung für einen Amethyst oder Amethystquarz. Bekannt seit 1585. Vorkommen: Wolkenstein/Sachsen in Deutschland. Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe.
<b>Wolkiger Bastard</b>	--> siehe: Bastard / / Gewolkter bis geflockter Bastard.
<b>Wolknerit</b>	--> siehe: Hydrotalkit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hydrotalkit.
<b>Wolkonskoit</b>	--> siehe: Volkonskoit / / Fehlerhafte Schreibweise für Volkonskoit.
<b>Wolkovit</b>	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ginorit oder StrontioGINorit.
<b>Wolkovit</b>	--> siehe: Volkovit / /
<b>Woll-Zeolith</b>	--> siehe: Wollzeolith / /
<b>Wollastonit</b>	IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem englischen Chemiker William Hyde Wollaston (1766/1828). / Calciumsiliziumoxid. Farblos. Wollastonit-1A oder Wollastonit-2M.  Mineral. Nach LEHMANN, 1818. Verwendung als Rohstoff für Hochfeuerfest-Materialien und sogenannter verstärkender Füllstoff. Wird grün gefärbt und als Schmuckstein (Jade-Imitation verwendet). Entsteht auch synthetisch bei der Keramik-Produktion.
<b>Wollastonit-1A</b>	anerkannt --> siehe: / Name nach dem englischen Mineralogen und Chemiker, W. H. Wollaston (1766-1828). /
<b>Wollastonit-2M</b>	anerkannt --> siehe: / Name nach dem englischen Mineralogen und Chemiker, W. H. Wollaston (1766-1828). /
<b>Wollastonit-3A-4A-5A-7A</b>	--> siehe: / Name nach dem englischen Mineralogen und Chemiker, W. H. Wollaston (1766-1828). /
<b>Wollastonit-4T</b>	--> siehe: / /
<b>Wollastonit-beta</b>	--> siehe: / / Synthetischer Pseudowollastonit.
<b>Wollongongit</b>	--> siehe: / / Ist evtl. identisch mit Bituminat. Sollte
<b>Wollongonit</b>	--> siehe: Wollongongit / / Falsche Schreibweise für Wollongongit.
<b>Wollzeolith</b>	--> siehe: Haarförmiger Zeolith / /
<b>Wolnyn</b>	--> siehe: Baryt / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Baryt.
<b>Wonesit</b>	IMA1979-007a, anerkannt --> siehe: / Name nach Petrologe David R. Wones (1932-1984), Professor der Geologie, Virginia Polytechnic Institute und State Universität, Blacksburg, Virginia, USA. / Vorkommen: Post Pond Vulkan/Vermont in den USA.
<b>Woodallit</b>	IMA2000-042, anerkannt --> siehe: / Name nach Roy Woodall (1930-), australischer Geologe. / Gitterparameter: a = 3.103, c = 24.111 Angström, V = 201.14 Angström <sup>3</sup> , Z = 3/8. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 1(-), w = 1.555, e = 1.535, deutlicher Pleochroismus von violett bis rosa-lila. Vorkommen: in einem Bohrkern aus 226 m Tiefe in einer Chlor-reichen Lizardit-Brucit-Alterationszone von einem Dunit. Begleitminerale: Brucit, lowait, Tochilinit, Lizardit, Chromit, Magnetit, Pentlandit.
<b>Woodfordit</b>	diskreditiert --> siehe: Ettringit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ettringit.
<b>Woodhouseit</b>	--> siehe: Woodhouseit / /
<b>Woodhouseit</b>	IMA1987 s.p., redefined --> siehe: / Name nach Charles D. Woodhouse (1888-1975), U.S. Mineraliensammler. / Vorkommen: White Mountains in Kalifornien.
<b>Woodruffit</b>	IMA1953, grandfathered --> siehe: / Name nach Samuel Woodruff, Ende 19. Jh., Bergbauarbeiter und Mineraliensammler von Franklin, Sammler und Aussteller vieler schöner Exemplare von der Typlokalität: Sterling Hill Mine, Ogden. /

<b>Woodwardit</b>	IMA1866, grandfathered --> siehe: / 1). Name nach Samuel P. Woodward (1821-1865), englischer Wissenschaftler und Geologe.
<b>Wooldridgeit</b>	2). Name nach dem englischen Arzt J. Woodward. / IMA1997-037, anerkannt --> siehe: / Name nach James Wooldridge (1923-1995), Amateurmineraloge, Micromounter und Gemologe von Fernhill Heath, Worcestershire, U.K., Entdecker des Minerals. /
<b>Woolferam</b>	--> siehe: Wolframit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wolframit.
<b>Wopmayit</b>	IMA2011-093, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Wilfried Reid 'Wop' May (1896-1952), der als legendärer 'Buschflieger' den kanadischen Norden für Bergbaufirmen zur Rohstoffsuche öffnete. / Ein extrem seltenes Natrium/Calcium/Mangan-Phosphat der Whitlockit-Gruppe.
<b>Worobieffit</b>	--> siehe: Beryll / / 1). Cäsium-haltige, rote Beryll-Varietät.
	2). Ein Caesium-haltiger, farbloser bis rosafarbener Beryll. Benannt nach dem sowjetischen Mineralogen V.I. Worobjew. Selten Verwendung als Schmuckstein.
<b>Worobieffit</b>	--> siehe: Worobieffit / /
<b>Worobiewit</b>	--> siehe: Worobieffit / / Cäsium-haltige, rote Beryll-Varietät.
<b>Worobjewit</b>	--> siehe: Worobieffit / /
<b>Wotanit</b>	diskreditiert --> siehe: Wodanit / /
<b>Woyie River</b>	--> siehe: Diamant / / Berühmter Rohdiamant, 770 ct. Gefunden 1945. Verschliffen zu 30 Steinen. Vorkommen: Wogie-Fluss oder Gbobora-Fluss in Sierra Leone.
<b>Wretbladit</b>	--> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stibarsen.
	2). Siehe unter Allemontit.
<b>Wrightit</b>	IMA2015-120, anerkannt --> siehe: / /
<b>Wroewolfeit</b>	IMA1973-064, anerkannt --> siehe: / Name nach Caleb Wroe Wolfe (1908-1980), Kristallographe, Boston Universität. / Cu-haltiger Wudyawrit. Vorkommen: Als Sekundärmineral in der Oxidationszone hydrothormaler Kupferlagerstätten.7 Bildungsbedingungen: Wahrscheinliche Entstehung in alten stillgelegten Bergwerksstollen und auf Halden sowie in Schlacken. Paragenese: Langit, Posnjakit, Serpierit, Brochantit, Linarit, Malachit, Chalkosin, Covellin.
<b>Wudjawrit</b>	--> siehe: / / $Ce_4(Ti_2O_6) \cdot nSiO_2 \cdot mH_2O$ amorphes gelbes Umwandlungsprodukt von Lovtschorit von Kola.
<b>Wudyawrit</b>	--> siehe: Wudjawrit / / $Ce_4(Ti_2O_6) \cdot nSiO_2 \cdot mH_2O$ amorphes gelbes Umwandlungsprodukt von Lovtschorit von Kola.
<b>Wuertzit</b>	--> siehe: Wurtzit / /
<b>Wulfenit</b>	IMA1845, grandfathered --> siehe: Franz Xaver von Wulfen / Wulfenit wurde nach dem österreichischem Mineralogen und Freiherrn Franz Xaver von Wulfen (1728/1805) benannt, der das Mineral im Jahre 1785 erstmals beschrieb. / Mineral. Nach HAIDINGER, 1841, evtl. 1845. Bleimolybdänoxid. Wulfenit oder Gelbbleierz ist ein zur Gruppe der Molybdate gehöriges orange-gelbes, bis rotbraunes Mineral mit tetragonalem Kristallsystem, Härte 3 und der chemischen Formel $PbMoO_4$ . Als Sekundärmineral wird es in der oxidierten Zone von Blei- und Molybdänerzen gebildet und ist manchmal mit anderen Blei-Mineralen wie Anglesit und Cerussit vergesellschaftet. Ein bedeutenderer Fundort ist Bleiberg im österreichischen Kärnten. Wenn ökonomisch, kann es aufgrund seines hohen Blei- und Molybdängehaltes als Erz abgebaut werden.
	Rekord: Der grösste gefundene Wulfenit-Kristall stammt aus Tsumeb, Namibia und hat einen Durchmesser von 61cm.
	Findet Verwendung als Blei- und Molybdänerz und sehr selten auch als Schmuckstein.
<b>Wulfitt</b>	IMA2013-035, anerkannt --> siehe: / /
<b>Wundererde</b>	--> siehe: Teratolith / / Zum Teil Gemenge von Fe- und Mn-Oxyden mit Feldspat, Vesuvian, zum Teil Kaolinit, Nakrit, Halloysit, (Teratolith, Eisensteinmark). Siehe auch unter Steinmark.
<b>Wundersalz</b>	--> siehe: / / 1). Mirabilit oder Glauberit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mirabilit.
<b>Wundersames Glaubersalz</b>	--> siehe: Mirabilit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mirabilit.
<b>Wunschstein</b>	--> siehe: Cintamani / /
<b>Wupatkiit</b>	IMA1994-019, anerkannt --> siehe: / Für die prähistorische Pueblo Behausung nahe der Lokalität: 8 Meilen ESE von den Gray Mountain, Coconino County, Arizona USA. / Gitterparameter: a = 6.189, b = 24.23, c = 21.20 Angström, b = 100.33°, V = 3128.7 Angström <sup>3</sup> , Z = 4. Wasserlöslich. Optische Eigenschaften: zweiachsig, a = 1.477, b = ?, g = 1.484, Pleochroismus von heller bis kräftiger rosa. Vorkommen: Sekundärmineral, als Adern in einer Kruste an den Wänden eines Steinbruchs. Begleitminerale: Quarz, Pickeringit, Moorhouseit.
<b>Wurm</b>	--> siehe: Talk / / Bezeichnung der Bergleute für (durch Limonit) braunefärbten Talk. Limonit in Steatit.
<b>Wurmstein</b>	--> siehe: / / 1). Versteinerter Baumfarn (siehe auch dort). Wurmstein ist ein Synonym für Versteinerter Baumfarn und dieser wiederum fällt unter Versteinerter Holz (kann Quarz oder Opal sein).
	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Rosa Moosachat, weil die rosafarbenen Hornblende-Einlagerungen wie Würmer aussehen.
	3). Alte Bezeichnung für Starstein.
<b>Wurststein</b>	--> siehe: / / 1). Dichter Feuerstein (Gemenge aus Chalcedon und Opal).
	2). Volkstümliche Bezeichnung für diverse Gesteine, die, geschliffen und poliert, gewissen Wurstprodukten ähnlich sehen. Siehe auch unter Puddingstein, Schwartenmagen, Speckwurstgranit und Wurstkonglomerat.
	3). Definition um 1817: Trivialbenennung für eine Farbvariante des Alabaster.
<b>Wurtzilit</b>	--> siehe: / / 1). Ein Asphaltmineral.

- 2). Ein bituminöses Material, kein Mineral.  
**Wurtzilith** --> siehe: Wurtzilith / /  
**Wurtzit** IMA1861, grandfathered --> siehe: / Name nach dem französischen Chemiker, Prof. Charles Adolf Wurtze (oder Wurtz) (1817-1884 (oder 1881)). / Mineral. Nach FRIEDEL, 1861.  
Wurtzit ist ein im hexagonalen System kristallisierendes Mineral, das chemisch dem Salz Zinksulfid (ZnS) entspricht. Die kubisch kristallisierende Form des Zinksulfids ist die Zinkblende.  
Findet Verwendung als Zink- und Cadmiumerz.
- Wurtzit-2H** --> siehe: / Name nach dem französischen Chemiker, Prof. Charles A. Wurtze (1817-1884). /  
**Wurtzit-8H** --> siehe: / Name nach dem französischen Chemiker, Prof. Charles A. Wurtze (1817-1884). /  
**Wutzenstein** --> siehe: Eosit / / Alte Bezeichnung für Eosit.  
**Wyartit** IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Jean Wyart (1902-1992), Mineraloge an der Sorbonne, Paris. /  
Vorkommen: Shinkolobwe Mine, Shinkolobwe, Shaba in der VR.Kongo.  
**Wycheproofit** IMA1993-024, anerkannt --> siehe: / Nach der Lokalität: Ein Granit-Steinbruch nahe Wycheproof, nordwest Victoria, Australien. / Gitterparameter: a = 10.926, b = 10.986, c = 12.479 Angström,  $\alpha = 71.37^\circ$ ,  $\beta = 77.39^\circ$ ,  $\gamma = 87.54^\circ$ , V = 1375.9 Angström<sup>3</sup>, Z = 6.  
Keine Fluoreszenz im UV-Licht.  
Optische Eigenschaften: Brechungsindizes 1.62 senkrecht zur Faserrichtung und 1.64 in Faserrichtung, parallele Auslöschung, kein Pleochroismus.  
Vorkommen: in Hohlräumen in einem Pegmatit.  
Begleitminerale: Quarz, Orthoklas, Albite, Muskovit, Schörl, Wardit, Eosphorit, Cyrilovit, Rockbridgeit, Leucophosphit, Saleeit.
- Wyllieit** IMA1972-015, anerkannt --> siehe: / Name nach Peter John Wyllie (1930-), Professor der Petrologie und Geochemie, Universität von Chicago, Chicago, Illinois, USA. / Vorkommen: im Victory-Pegmatit/Custer in South-Dakota.  
**Wyoming Jade** --> siehe: Nephrit / / 1). Verwachsung von Tremolit. Grünweiss gesprenkelt. Wird als "Jade" angeboten. Daher auch noch zwei andere Handelsnamen: "Schneeflocken-Jade" und "Jade-Matrix". Beide Namen sind Falschbezeichnungen. Nephrit, Varietät von Aktinolith.
- 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Albit und Tremolit.  
Findet Verwendung als Schmuckstein.  
--> siehe: Wyoming Jade / /  
**Wyoming-Jade** --> siehe: Vysotskit / / Fehlerhafte Schreibweise für Vysotskit.  
**Wysotskit** --> siehe: Vysotskit / / Fehlerhafte Schreibweise für Vysotskit.  
**Wöhlerit** IMA1843, grandfathered --> siehe: / Name nach Friedrich Wöhler (1800-1882), deutscher Chemiker, Gottingen, Deutschland. /  
**Wölchit** --> siehe: Bournonit / / 1). Zersetzter Bournonit.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bournonit oder angewitterten Bournonit.
- 3). Prismatoidischer Kupferglanz.  
**Wölsendorf** IMA1957, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Wölsendorf, Bayern, Deutschland. /  
**Wörthit** --> siehe: Sillimanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sillimanit.  
Ein neues Mineral, genannt Wörthit, ist von HEFS beschrieben worden. Es kam in einem skapolithaltigen Geschiebe in der Gegend von Petersburg vor.  
**Wülfingit** IMA1983-070, anerkannt --> siehe: Ernst Anton Wülfing / Name nach Ernst Anton Wulfing (1860-1930), Professor der Mineralogie und Petrographie, Heidelberg Universität. / Gitterparameter: a = 8.490, b = 5.162, c = 4.917 Angström, V = 215.49 Angström<sup>3</sup>, Z = 4.  
Löslich in verdünnten Säuren.  
Optische Eigenschaften: 2(-),  $\alpha = 1.5722$ ,  $\beta = 1.5781$ ,  $\gamma = 1.5801$ ,  $2V_x = 60^\circ$ .  
Vorkommen: Sekundärbildung in Schlacken und im oxidierten Ausblüß eines Ganges in einem Kalksteinbruch.  
Begleitminerale: Simonkolleit, Hydrocerussit, Diaboleit, Zincit, Hydrozincit, Sweetit.  
--> siehe: Würfelanhydrit / /  
**Würfel-Anhydrit** --> siehe: Analcim / /  
**Würfel-Zeolith** --> siehe: Anhydrit / / 1). Anhydrit (mit Einschlüssen).  
**Würfelanhydrit**
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Anhydrit in Kristallen.
- 3). Siehe auch unter Muriacit und Spätiger Muriacit.  
**Würfelerz** --> siehe: Pharmakosiderit / / 1). Zum Teil Pharmakosiderit, zum Teil Galenit. Beide Varianten sind im Umlauf. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.  
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pharmacosiderit, gelegentlich auch für Galenit.
- 3). Siehe unter Bleiglanz und Pharmakosiderit.  
**Würfelgips** --> siehe: Anhydrit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Anhydrit (Spätiger Muriacit).
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Anhydrit in Kristallen.  
--> siehe: Granat / / 1). Seltene, würfelförmige Varietät von Granat (Almandin).  
**Würfelgranat**
- 2). Allgemeine Bezeichnung für würfelförmigen Granat.  
--> siehe: Würfelgips / /  
**Würfelgyps** --> siehe: Quarz / / Varietät von Quarz. Name wegen seiner würfelförmigen Ausbildung. Es handelt sich hier aber um eine extrem trigonale Ausbildung des Quarzes.  
**Würfelquarz** --> siehe: / / (Fluorit).  
**Würfelspat** 1). Anhydrit, Calcit oder Fluorit. Aggregate mit würfelförmigen Kristallen.  
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Anhydrit in Kristallen oder für Fluorit.

<b>Würfelspath</b>	3). Siehe auch unter Spätiger Muriacit.
<b>Würfelspeck</b>	--> siehe: Würfelspat / /
<b>Würfelsein</b>	--> siehe: / / Alte Bezeichnung für Anhydrit, vielleicht eine Verschreibung von Würfelspat. --> siehe: Boracit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Boracit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calcit.
<b>Würfelseolith</b>	3). Siehe auch unter Muriacit und Spätiger Muriacit. diskreditiert --> siehe: Analcim / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phillipsit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Harmotom.
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chabasit (Chabasit-Ca oder Chabasit-K oder Chabasit-Na, Chabasit-Sr.)
	4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Analcim.
	5). Würfelzeolith (EMMERLING 1793) war ursprünglich die Bezeichnung für alle kubischen Zeolithe, heute steht Würfelzeolith als Oberbegriff für Minerale der Willhendersonit-Chabasit-Perliaolith- und Analcim-Paulingit- Serien.
<b>Würfelseolith</b>	6). Siehe auch unter Chabasit und Zeolith. --> siehe: / / Bezeichnung für eine Gruppe von Zeolithen (Chabasit, D'Achiardit, Faujasit, Gmelinit, Harmotom, Levyn, Phillipsit).
<b>Würflicher Bleiglanz</b>	--> siehe: Bleiglanz / / (Galenit). Bezeichnung um 1817 für eine Bleiglanz-Varietät.
<b>Würflicher Bleyglanz</b>	--> siehe: Würflicher Bleiglanz / /
<b>Würflicher Feldspath</b>	--> siehe: Würflicher Feldspat / /
<b>Würflicher Muriacit</b>	--> siehe: Spätiger Muriacit / /
<b>Würflicher Feldspat</b>	--> siehe: Glasiger Feldspat / /
<b>Würtzit</b>	--> siehe: Wurtzit / /
<b>Wüstenglas</b>	--> siehe: / Bnannt nach dem Fundort in der libyschen Wüste. / 1). Tektit. Siehe unter Libysches Wüstenglas.
<b>Wüstenlack</b>	2). Siehe unter Silica-Glas, --> siehe: / / 1). Aus Mangan- und Eisenoxiden bestehende Kruste auf Gesteinen in der Wüste.
	2). Auch Wüstenpolitur oder Wüstenpatina, welche einen lack- bis firnisartigen Glanz auf der Oberfläche von Gesteinen aufweist und meist durch vom Wind mitgeführte Sandkörner (Winderosion, Windschliff) entsteht.
	3). Nach DE ROZIERES, 1813 für einen dünnen, schwarzen und glänzenden Überzug von Eisen- und Manganoxiden auf Wüstengesteinen. Entstanden durch Anreicherung von mineralhaltigen Wässern an Oberflächen und anschließende Verdunstung.
<b>Wüstenpatina</b>	--> siehe: Wüstenlack / /
<b>Wüstenpolitur</b>	--> siehe: Wüstenlack / /
<b>Wüstenrinde</b>	--> siehe: / / Aus Mangan- und Eisenoxiden bestehende Kruste auf Gesteinen in der Wüste.
<b>Wüstenrose</b>	--> siehe: Sandrose / / Varietät von Gips, rosettenartig angeordnete blättrige Kristalle, die Sandkörner einschliessen.
<b>Wüstensalz</b>	--> siehe: Halit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Halit aus Tagebauen arider Gebiete.
<b>Wüstit</b>	IMA1927, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Scharnhausen/Baden-Württemberg in Deutschland.
<b>wesemut</b>	--> siehe: Bismut / Der Name des Elements (Bismut, deutsch Wismut) ist 1450 als wismutum und wohl schon um 1390 als wesemut belegt. Aufgrund der Belege aus dem 15. Jh. wurde er auf den ersten Ort der Gewinnung "in der Wiesen" am Schneeberg im Erzgebirge zurückgeführt. /
<b>wismat</b>	--> siehe: Bismut / Der Name des Elements (Bismut, deutsch Wismut) ist 1450 als wismutum und wohl schon um 1390 als wesemut belegt. Aufgrund der Belege aus dem 15. Jh. wurde er auf den ersten Ort der Gewinnung "in der Wiesen" am Schneeberg im Erzgebirge zurückgeführt. Paracelsus bezeichnet Wismuth (wismat) 1526 erstmals als Metall. /
<b>wismutum</b>	--> siehe: Bismut / Der Name des Elements (Bismut, deutsch Wismut) ist 1450 als wismutum und wohl schon um 1390 als wesemut belegt. Aufgrund der Belege aus dem 15. Jh. wurde er auf den ersten Ort der Gewinnung "in der Wiesen" am Schneeberg im Erzgebirge zurückgeführt. /